# ARCHITEKTUR BAUKUNST SKULPTUR

## DER BEHRENSBAU IM INDUSTRIEPARK HÖCHST

# FUNKTION

# INHALT

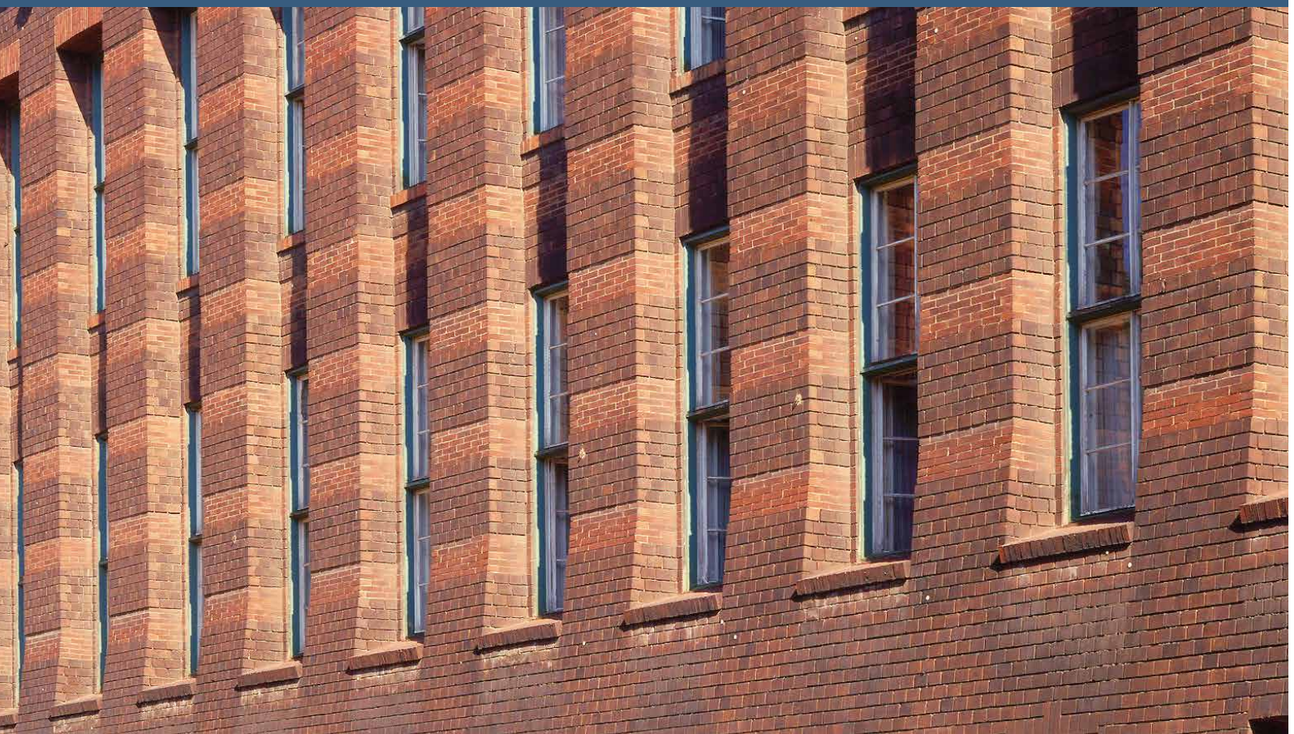

Wolfgang Metternich **ARCHITEKTUR ALS ERLEBNIS** Das „Technische Verwaltungsgebäude“ von Peter Behrens in Frankfurt a. M.-Höchst **4**

Bernhard Buderath **ARCHITEKTUR UND BAUKUNST, SKULPTUR UND MUSIK** Das Bauwerk in seiner Epoche **20**

Wolfgang Metternich **KLASSISCHE FORM IN NEUEM GLANZ** Der architektonische Mittelpunkt im Industriepark Höchst **26**

Norbert Dörholt **PETER BEHRENS – DESIGNER UND ARCHITEKT** Eine biographische Skizze **36**

Literatur, Impressum, Bildnachweis **42**

# EDITORIAL

Über 100 Jahre nach der Einweihung des „Technischen Verwaltungsgebäudes“ von Peter Behrens hat das Bauwerk nichts von seiner Faszination verloren. Das einzigartige Gebäude gilt als Juwel der Industriearchitektur und prägt den Industriepark Höchst nicht nur als architektonisches Schmuckstück, sondern auch durch den Innovationsgeist, mit dem Peter Behrens Maßstäbe gesetzt hat. Der Schöpfer dieses expressionistischen Baukunstwerks hat mit völlig neuen Stilelementen gearbeitet, die Fortschritt und Kreativität symbolisieren. So diente das außergewöhnliche Baukunstwerk als Inspiration für die kreativen Köpfe, Erfinder und Wissenschaftler, die maßgeblich die Erfolgsgeschichte der Farbwerke, des späteren Hoechst-Konzerns und des heutigen Industrieparks Höchst gestaltet haben

Dieses Gebäude ist heute im Besitz von Infraserv Höchst, der Betreibergesellschaft des Industrieparks Höchst. Wir sind stolz auf den Peter-Behrens-Bau, der wie kein anderes Gebäude für die Philosophie des Standortes steht: Hier hat Innovation Tradition, hier wird aus Zukunft Gegenwart. Als Geschäftsführer von Infraserv Höchst sind wir stolz auf dieses Gebäude und die damit verbundene lange erfolgreiche Geschichte des Industrieparks, den wir gemeinsam mit den Standortgesellschaften zukunftsorientiert und nachhaltig weiterentwickeln.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Erleben dieses Kunstwerks, das auch 100 Jahre nach seiner Fertigstellung immer wieder Besucherinnen und Besucher in seinen Bann zieht. Genießen Sie die außergewöhnliche Atmosphäre und die vielen bemerkenswerten Details, die der Peter-Behrens-Bau zu bieten hat.

Dr. Joachim Kreysing

Dr. Alexander Wagner

GESCHÄFTSFÜHRUNG INFRASERV HÖCHST

**1920:** IN EINER SITZUNG DER FARBWERKE IN HÖCHST WIRD IM JUNI DIE ZUSAMMENFÜHRUNG DER VERSTREUT LIEGENDEN TECHNISCHEN ABTEILUNGEN IN EINEM NEUBAU BESCHLOSSEN.

**1920:** PETER BEHRENS ORIENTIERT SICH BEI EINEM ERSTEN AUFENTHALT IN HÖCHST VOM 26.-28. AUGUST ÜBER DIE BAUAUFGABE.

**1920:** DIE FARBWERKE IN HÖCHST AM MAIN FRAGEN AM 21. AUGUST BEI PROF. PETER BEHRENS IN BERLIN AN, OB ER BEREIT SEI, DAS NEUE TECHNISCHE VERWALTUNGSGEBÄUDE ZU PLANEN UND ZU BAUEN.

**WOLFGANG METTERNICH**

# ARCHITEKTUR ALS ERLEBNIS

**DAS „TECHNISCHE VERWALTUNGSGEBÄUDE“ VON PETER BEHRENS IM INDUSTRIEPARK HÖCHST IST EIN SOLITÄR, EINE EINMALIGE SCHÖPFUNG. DAS IST IM WERK DIESES DESIGNERS UND ARCHITEKTEN MIT SEINER FÄHIGKEIT ZUR SYNTHESE NICHTS UNGEWÖHNLICHES. ABER IN DER WEISE, WIE ER, GLEICHSAM AUS DEM STAND, TRADITION UND MYTHOS MIT ZEITGENÖSSISCHEM FORMENGUT ZU VERBINDEN VERMOCHTE, KAM IHM KEINER SEINER KOLLEGEN GLEICH.**

Als Peter Behrens im Jahr 1920 nach Höchst berufen wurde, waren die Vorbereitungen zum Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes schon weit gediehen. Ohne lange Vorbereitungszeit hatte er eine Vielzahl von unterschiedlichen Vorgaben miteinander in Einklang zu bringen: die Bedingungen des Bauplatzes und seiner Umgebung, die zur Verfügung stehenden Baumaterialien, die zukünftige Funktion des Bauwerks, die Vorstellungen des Auftraggebers und nicht zuletzt seine eigenen Ideen. Bauen bedeutete für ihn nicht nur, im Sinne des „form follows function“ einem für eine bestimmte Funktion konzipierten Bauwerk ein adäquates Erscheinungsbild zu verleihen, sondern vielmehr, in dieser Zielsetzung ein Ideal zu gestalten. Nur so vermochte er dem Industriebau einen über den bloßen Zweckbau hinausgehenden Sinn, eine eigene Würde zu verleihen. Sein Höchster Verwaltungsgebäude, ein Bauwerk, das manches mit einem Schloss oder gar der legendären Gralsburg der Parsifalsage gemeinsam hat, ist von dieser Art und, bei genauerem Hinsehen, noch viel mehr.

Haupteingang Brüningstraße, linke Tür. Die Schmuckgitter symbolisieren Werkzeuge aus Industrie und Handwerk.

## EIN RAUMWUNDER

Der Haupteingang gegenüber dem vom Historismus geprägten Portal des alten Verwaltungsgebäudes der Farbwerke Höchst ist bescheiden. Drei niedrige Türen führen in einen kleinen Vorraum und dann in ein kaum größeres Foyer. Von hier richtet sich der Blick zunächst geradeaus in die Tiefe des Raumes, wo vor einem in den Spektralfarben gehaltenen Hintergrund eine große Statue erkennbar wird. Aber die Überraschung folgt unmittelbar. Zwar wird nach wenigen Schritten der gerade Weg in den Bau erneut durch mächtige Pfeiler und niedrige Seitenräume gebremst, der Blick wird jedoch in dem sich nach den Seiten und in der Höhe weit öffnenden Raum der zentralen Kuppelhalle regelrecht nach oben gerissen. Die horizontale Wegeführung wird durch eine von oben vertikal einfallende Fülle aus Farbe und Licht aufgehoben. Der Besucher findet sich in einem wahren Raumwunder wieder, akzentuiert durch kräftige Formen und eine reiche Farbpalette, in dem alles Licht von oben herabzufallen und dabei die Architektur in Schwingungen zu versetzen scheint.

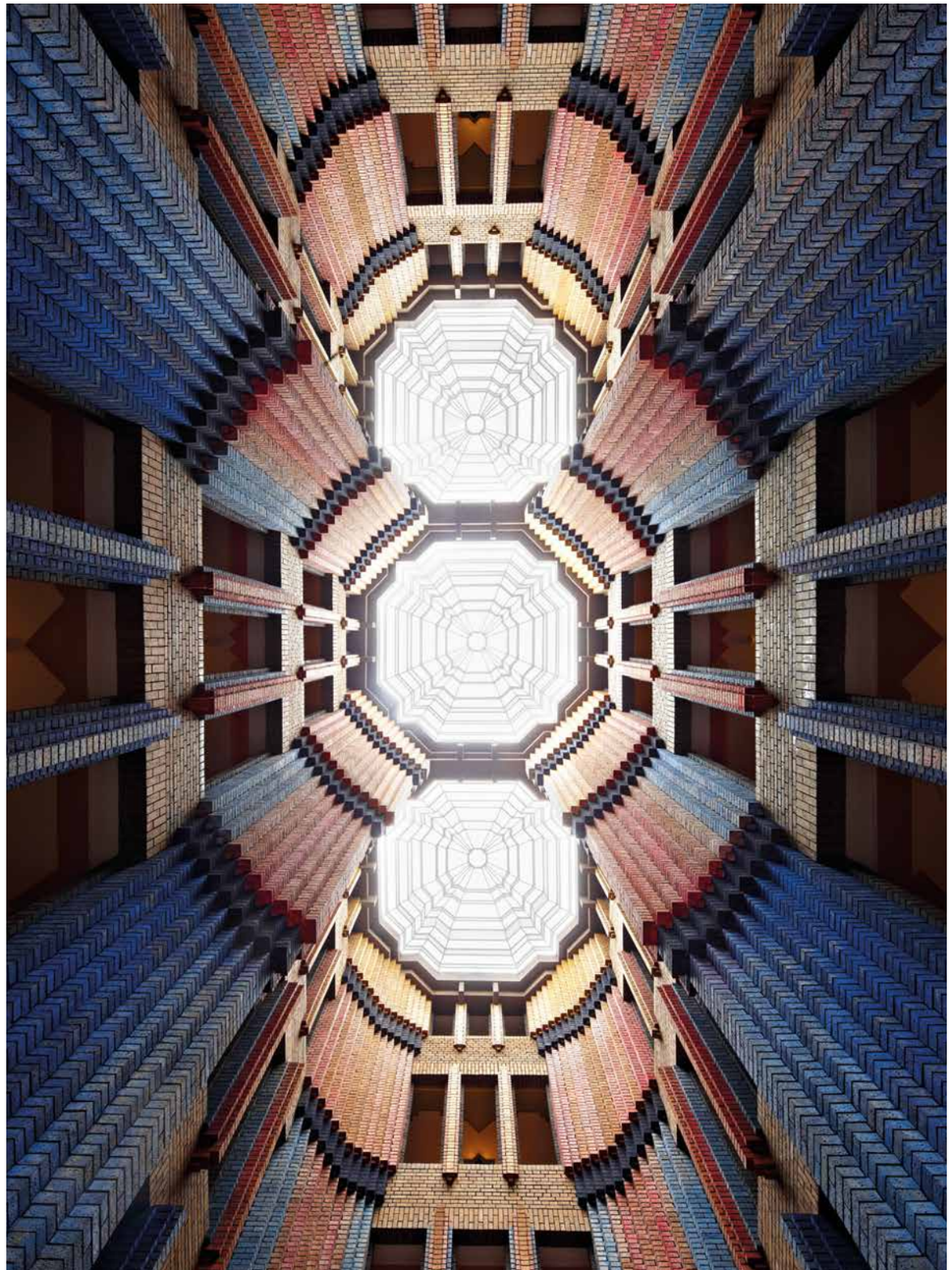
„Umbautes Licht“ hat man diese Kuppelhalle im Zentrum des Verwaltungsgebäudes genannt. Von der Funktion her handelt es sich um einen überdachten

**1920:** AM 14. SEPTEMBER WIRD DER VERTRAG ZWISCHEN PETER BEHRENS UND DEN FARBWERKEN IN HÖCHST ÜBER DEN „TECHNISCHEN BÜRO-NEUBAU DER FARBWERKE VORM. MEISTER LUCIUS & BRÜNING IN HÖCHST AM MAIN“ GESCHLOSSEN.

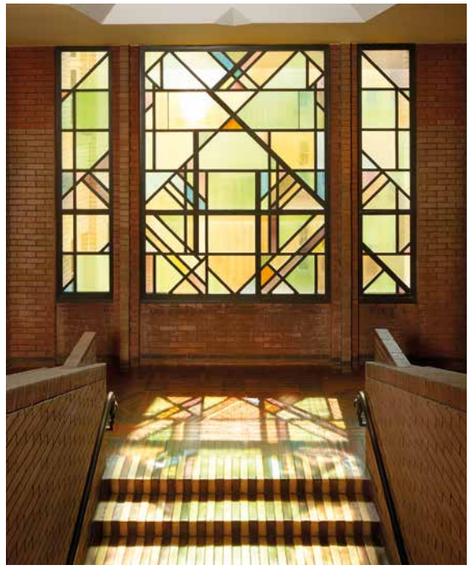
**1921:** AM 1. JANUAR GRÜNDUNG DER PENSIONSKASSE DER ANGESTELLTEN DER „FARBWERKE VORM. MEISTER LUCIUS & BRÜNING“ IN HÖCHST AM MAIN.

**1920:** IM SEPTEMBER SCHICKT PETER BEHRENS DIE ERSTEN ENTWÜRFE AN DEN VORSTAND DER FARBWERKE.

**1920:** AM 31. DEZEMBER BEANTRAGUNG DER BAUKONZESSION DURCH DIE BAUABTEILUNG DER FARBWERKE IN HÖCHST.



**Die Farben der Kuppelhalle erhalten ihr Tageslicht ausschließlich durch die wie Kristalle über dem Raum schwebenden Glaskuppeln.**



**Die Fenster der an der Kuppelhalle liegenden Treppenhäuser verarbeiten Motive des Bauhauses und der Kunstrichtung „de Stijl“.**

**László Moholy-Nagy, Komposition Z VIII, 1924. Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin.**

Lichthof mit seitlich angefügten Treppenaufgängen. Obwohl die repräsentativen Räume hinter Galerien verborgen um den Lichthof herumliegen, hat Peter Behrens diesen Innenraum zum Herzstück des ganzen Bauwerks gemacht. Außer den in undefinierbarer Höhe über dem Raum schwebenden Glaskuppeln und der nur indirekt wahrnehmbaren Helligkeit der anschließenden Ausstellungshalle spendet kein Fenster der Kuppelhalle direktes Licht. Scheinbar von Ferne leuchten die an Gemälde von Theo van Doesburgs oder László Moholy-Nagy erinnernden Fenster an den Treppen mehr aus sich heraus als dass sie an Licht spendende Öffnungen erinnern. Nur von oben, aus den Kristallen gleichenden Glaskuppeln, fällt direktes Licht in den Raum. „Empor zum Licht“ scheint das Anliegen des Architekten bei dieser Raumschöpfung gewesen zu sein.

## PHANTASIE IN FORMEN UND FARBEN

Der Blick nach oben führt den Besucher direkt zum Leitmotiv der Kuppelhalle. In den Glaskuppeln manifestiert sich die Form des Kristalls. Läßt man nun das Auge frei über die Galerien, die Pfeiler, Wände und Böden gleiten, so wird man kristalline Formen in mannigfaltigen Variationen begegnen. Die Lampen an den

**1921:** MIT DEM ABBRUCH ÄLTERER GEBÄUDE AUF DEM BAUGRUNDSTÜCK BEGINNEN IM JANUAR DIE BAUARBEITEN.

**1921:** AM JAHRESENDE IST DER ROHBAU DES TECHNISCHEN VERWALTUNGSGEBÄUDES WEITGEHEND VOLLENDET.

**1922:** IM FEBRUAR ERGEHT DER AUFTRAG ZUR HERSTELLUNG DER UHREN FÜR DEN TURM, DIE FLURE VOR DEN PATERNOSTERN UND DIE KUPPELHALLE AN DIE FIRMA C. TH. WAGNER IN WIESBADEN.

**1922:** IM VERLAUF DES JAHRES GIBT ES BEI DEN FARBWERKEN, BEDINGT DURCH DIE INFLATION, 20 LOHNERHÖHUNGEN, GEGENÜBER 1913 EINE STEIGERUNG UM DAS SIEBEN BIS NEUNFACHE.

**1923:** AM 30. JANUAR 1923 WERDEN FARBSKIZZEN FÜR DIE KUPPELHALLE AN DIE BAUABTEILUNG IN HÖCHST GESANDT.

Decken der Galerien, die Mosaiken auf dem Fußboden, die vielfach gestuften Pfeiler sind in ihren reichen Formen allesamt Ableitungen des gleichen Grundmotivs. Die farbigen Fenster an den Treppen scheinen die Brechungen des Lichtes in kristallinen Strukturen wiederzugeben und auch die Farbigkeit der Kuppelhalle scheint auf den Kristall, der das Licht in die Spektralfarben zerlegt, zurückzugehen.

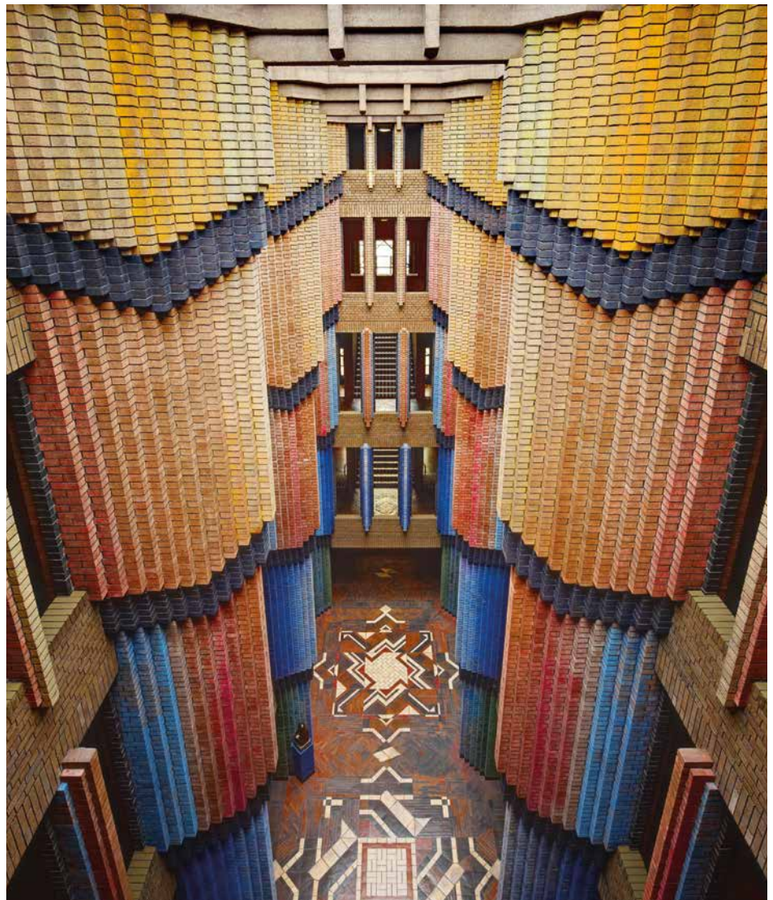
Die Lampen in den Galerien der Kuppelhalle variieren die Formen der Glaskuppeln und des Kristalls.

Deren Farbigkeit wurde nach einem natürlichen Alterungsprozess von fast einem Jahrhundert 2009/10 durch eine behutsame Restaurierung wieder weitestgehend in ihren ursprünglichen Zustand versetzt. Vom noch schwach wahrnehmbaren Grün im Untergeschoss bauen sich die Farben an den getreppten Pfeilern über Blau und Rot bis zu einem hellen Gelb unter den Kuppeln auf, wodurch sie durch die zunehmende Helligkeit in den oberen Geschossen die massige Wirkung der nach oben stärker werdenden und den Raum verengenden Pfeiler geschickt ausbalancieren. Aus dem Atelier von Peter Behrens ist eine hinreißende Farbskizze überliefert, die seine Vorstellungen verdeutlicht. Zugleich geben die Spektralfarben einen Hinweis auf den ursprünglichen Auftraggeber des Bauwerks. Die 1863 gegründeten „Farbwerke, vormals Meister Lucius & Brüning“ in Höchst am Main, aus der auch die heutige Infraserv Höchst hervorging, waren vor dem 1. Weltkrieg als Hersteller synthetischer Farbstoffe zu Weltgeltung gelangt. Mit der Farbgebung der Kuppelhalle erwies Peter Behrens dem Bauherren im Sinne eines frühen „Corporate Image“ seine Referenz. Doch ist die innere Farbgebung des Bauwerks nicht allein auf die Kuppelhalle beschränkt. Was hier, vom Sockelgeschoss mit seinen eher dämmrigen Umgängen bis hinauf zur Lichtfülle der Kristallkuppeln, vertikal angelegt ist, setzt sich in der Wegeführung des Untergeschosses in der anschließenden Ausstellungshalle auch horizontal in einer klar komponierten Symphonie aus Farbe und Licht fort.

Die Farbskizze für die Gestaltung der Kuppelhalle in Höchst aus dem Atelier von Peter Behrens, entstanden 1922/23.

## VOM KRISTALL ZUM GRAL

Der Kristall ist in dem Gebäude allgegenwärtig. Hat man dieses Grundmotiv des Bauwerks erst einmal wahrgenommen, so fällt es überall, selbst noch in den Seitenfluren und Treppenhäusern, ins Auge. Nicht zu unrecht hat man die



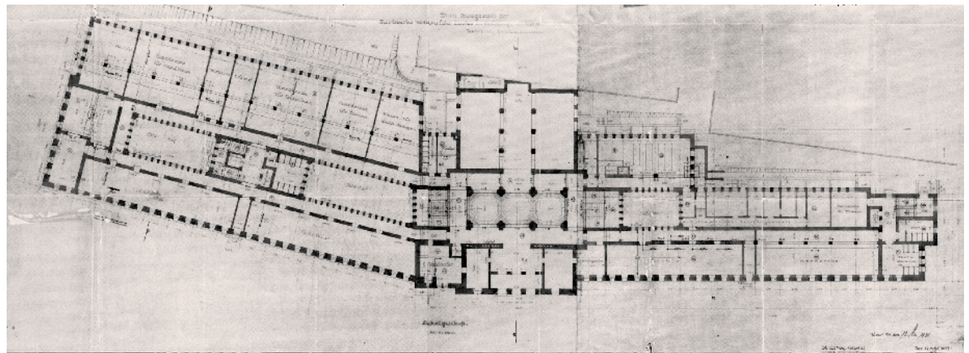
Nach der behutsamen Reinigung und Restaurierung kommen die Spektralfarben der Kuppelhalle wieder in ihrer alten Frische zur Geltung.

**1923:** AM 6. MÄRZ WIRD DIE BAUGENEHMIGUNG FÜR DEN NEUEN KRAFTVERKEHR IM WERK HÖCHST ERTEILT, FÜR DEN PETER BEHRENS 1922 DIE PLÄNE GELIEFERT HATTE.

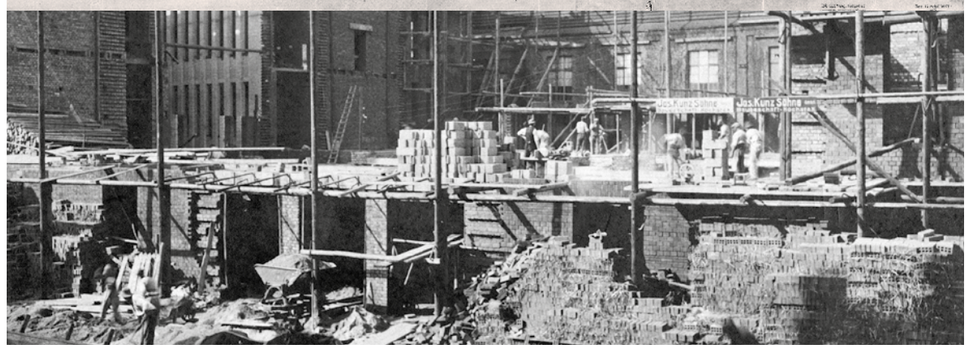
**1923:** BESETZUNG DES WERKES DURCH FRANZÖSISCHE TRUPPEN AM 5. MAI.

**1923:** IM WERK HÖCHST WIRD EIN NEUES ZENTRALLABOR ERRICHTET. ES NIMMT ALLE FORSCHUNGSZWEIGE AUSSER PHARMA UND ANORGANIKA AUF.

**1923:** ZUM JAHRESENDE SIND DIE ARBEITEN AM INNENAUSBAU IN DEN UNTEREN GESCHOSSEN WEITGEHEND ABGESCHLOSSEN.



**Der Grundriss des Bauwerks zeigt die Anordnung aller repräsentativen Räume in der Mitte und die Tiefenachse vom Eingang zur Ausstellungshalle.**




**Im Jahr 1921 begannen die zentralen Teile des Verwaltungsgebäudes in die Höhe zu wachsen.**

Gralssage des Wolfram von Eschenbach und das Schicksal von deren Hauptfigur Parsifal als Grundthema des Baus identifiziert, ein keinesfalls abwegiger Gedanke, wenn man die Zeit, in der das Bauwerk entstand, betrachtet. Peter Behrens erhielt den Auftrag im Jahr 1920 von dem Generaldirektor Adolf Haeuser, seinem wichtigsten Partner bei den Höchster Farbwerken und die treibende Kraft während des ganzen Bauverlaufs. Zeitweise kam Behrens kaum nach, die angeforderten Pläne zu liefern. Vier Jahre später war das Technische Verwaltungsgebäude weitgehend vollendet und bezugsfertig.
Währenddessen war in Deutschland viel geschehen. Die Niederlage im Ersten Weltkrieg und der das ganze Land schwer belastende Versailler Vertrag waren dem Bau voraus gegangen. Der Ruhrkampf, die harte Besetzung der Rheinlande, auch der Stadt Höchst, durch französische Truppen und die Inflation folgten bis 1923/24 rasch aufeinander, Baumaterial war knapp. So musste der Architekt auf die ursprünglich geplante großflächige Verwendung von Sandstein zugunsten der regional verfügbaren Ziegel verzichten. Zeitweise ruhte die Arbeit auf der Baustelle ganz, stattdessen saßen französische MG-Posten in den leeren Fensterhöhlen. Für viele Menschen war es eine Zeit der Hoffnungslosigkeit.

**Französischer MG-Posten in der schon fertig gestellten Brücke des Verwaltungsgebäudes während der Besetzung des Werkes im Jahr 1923.**

## ERLÖSUNG DURCH ARBEIT

Es galt, durch harte Arbeit die Chance für eine bessere Zukunft zu schaffen. Genau das aber ist das Thema des Parsifal-Epos: Erlösung durch Arbeit. Es war wohl nur einem Peter Behrens gegeben, dieses Thema ausgerechnet in einem Industriebau zu verarbeiten. Als Leitmotiv seiner Architekturschöpfung wählte er den Kristall, den Heiligen Gral, der das Licht der Erlösung in einer wunderbaren Welt der Farben erscheinen ließ. Der von so vielen Betrachtern bemerkte sakrale Charakter der Kuppelhalle hängt mit dieser Vorstellung zusammen, nur dass Behrens ihm einen durchaus expressiven Charakter verlieh. Aber es gab auch handfestere Hinweise auf die Funktion der Arbeit. Die große, von Richard Scheibe nach Anregungen von Peter Behrens 1922 geschaffene, „Aufbruch“ benannte, Bronzefigur in der nun restaurierten Ausstellungshalle des Untergeschosses zeigt einen Arbeiter, der sich in energischer Weise die Ärmel hochkrempelt. Packen wir’s an, heißt das, durch unserer Hände Arbeit werden wir es schaffen. Schließlich sollte das Glockenspiel im großen Turm des Bauwerks nach den Vorstellungen von Peter Behrens zu Beginn und zu Ende der Arbeitszeit Motive von Richard Wagner aus Parsifal und Lohengrin spielen. Das Werk wurde nie eingebaut, aber die dort hängenden Glocken zeugen noch heute von der allem zugrunde liegenden Idee: Erlösung durch Arbeit.

**Die Skulptur des Bildhauers Richard Scheibe verkörpert den Behauptungswillen der Menschen in Deutschland nach der Katastrophe des 1. Weltkrieges.**

**1923:** IM DEZEMBER EINSTELLUNG ALLER BAUARBEITEN WEGEN DER FRANZÖSISCHEN BESETZUNG DER BAUSTELLE.

**1924:** MIT DER ABSCHAFFUNG DER ZOLLSCHRANKEN ZWISCHEN DEM BESETZTEN UND DEM UNBESETZTEN GEBIET NORMALISIERT SICH DER HANDELSVERKEHR IN DEUTSCHLAND.

**1923:** BEIM STAND VON EINER BILLION MARK ZU EINER REICHSMARK TRITT AM 4. NOVEMBER EINE STABILISIERUNG DER INFLATION EIN. EIN KANTINENESSEN KOSTET 4,5 MILLIARDEN MARK.

**1924:** IM WERK HÖCHST WIRD AM 1. JANUAR DIE GOLDMARKRECHNUNG EINGEFÜHRT. EINE GOLDMARK = 10/42 DOLLAR. EIN KANTINENESSEN KOSTET NUN 20 PFENNIG.

**1924:** NACH EINFÜHRUNG DER GOLDMARK-RECHNUNG VERDIENT EIN ARBEITER IM WERK HÖCHST 48 PFENNIG IN DER STUNDE.

**Turm und Brücke, gleichsam das Tor zum Werk und zur Stadt Höchst, waren von 1947 bis 1997 auch das Firmenzeichen der Hoechst AG.**

## WIEDERGEWONNENE RAUMFOLGEN

Die langen regelmäßigen Fassaden mit dem Akzent von Turm und Brücke im Äußeren, die Kuppelhalle im Innern, prägten über Jahrzehnte hinweg das Erscheinungsbild dieses einzigartigen Bauwerks. Das Raumwunder der Kuppelhalle ist seit dem Jahr 2008 durch eine weitere, lange Zeit für immer verloren geglaubte Raumschöpfung von Peter Behrens ergänzt worden, deren Wirkung über Jahrzehnte nur anhand alter Pläne und Abbildungen zu erahnen war. Es handelt sich um die dem Eingang gegenüberliegende Ausstellungshalle im Erdgeschoss.

In der Epoche des Nationalsozialismus war die expressive Architektur von Peter Behrens wenig geschätzt. Da half es auch nichts, das in dem Technischen Verwaltungsgebäude in Höchst zahlreiche Motive aus den Opern Parsifal und Lohengrin von Richard Wagner, dem Lieblingskomponisten Adolf Hitlers, die Grundidee des Bauwerks bestimmten, noch weniger, dass mit Richard Scheibe einer der von Hitler besonders bevorzugten Bildhauer die große Bronzefigur in der Ausstellungshalle geschaffen hatte. 1937 wurden die großen und hellen Seitenschiffe für den Einbau einer Telefonzentrale abgetrennt und verbaut. Aus dem Mittelschiff wurde eine gruftartige Ehrenhalle für die Gefallenen der Weltkriege, das gesamte Ensemble zerstört. Übrig blieben ein paar alte Schwarz-Weiß-Fotos und eine farbige Originalskizze aus dem Atelier von Peter Behrens.

**Blick durch die Ausstellungshalle mit der Skulptur von Richard Scheibe (rechts) im Zustand von 1927.**

**1924:** IM APRIL WIEDERAUFNAHME DER BAUARBEITEN AM TECHNISCHEN VERWALTUNGSGEBÄUDE.

**1924:** EINWEIHUNG DES VON PETER BEHRENS ERRICHTETEN TECHNISCHEN VERWALTUNGSGEBÄUDES AM 6. JUNI MIT DEM FESTVORTRAG VON PROF. GUTBIER, JENA, „DIE CHEMISCHEN ELEMENTE UND DER WELTENRAUM“.

Der Blick vom Haupteingang führt direkt zur Statue des „Aufbruch“ in der Ausstellungshalle.

Es war nicht zuletzt diese Skizze, aber auch die Tatsache, dass die Ausstellungshalle zwar bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, nicht aber abgerissen, oder wie der darüber liegende Hörsaal im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört worden war, welche es der Geschäftsleitung von Infraserv Höchst erlaubten, die Rekonstruktion der Ausstellungshalle zu veranlassen. Es ging dabei nicht um den Rückbau eines einzelnen Raumes, sondern um die Wiederherstellung der räumlichen und farblichen Einheit mit der Kuppelhalle einschließlich der dazugehörigen Blickachsen.

Nach dem Konzept von Peter Behrens sollte der Blick des Eintretenden vom Eingang geradeaus durch das Untergeschoss der Kuppelhalle in die Ausstellungshalle bis hin zu der Bronzeskulptur des „Aufbruch“ geführt werden, in der sich das Thema „Erlösung durch Arbeit“ verdichtete. Auch hier spielten die Spektralfarben von Grün bis Gelb eine wichtige, den Weg vom Portal her begleitende Rolle. Die ursprünglich goldglänzende Bronzeskulptur in der Ehrenhalle sollte als strahlend helle Verkörperung dieses Aufbruchs das Ziel aller Aufmerksamkeit des Besuchers - und natürlich auch der Mitarbeiter im Unternehmen - sein.



**1925:** AM 21. NOVEMBER ZUSAMMENSCHLUSS DER FARBWERKE IN HÖCHST, DER BAYER AG, DER BASF SOWIE DER FIRMEN AGFA, GRIESHEIM UND WEILLER-TER-MEER ZUR I.G. FARBENINDUSTRIE AG DURCH DIE ÜBERTRAGUNG IHRER AKTIEN AUF DIE BASF.

Es ist klar, dass mehr als achtzig Jahre nach der Entstehung des Bauwerks die Rekonstruktion nicht vollständig mit den technischen Möglichkeiten der zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts durchzuführen war. Schon damals hatte Peter Behrens bei der Lichtführung nach Maßgabe der Farbskizze sein in der Kuppelhalle angelegtes Konzept nicht ganz verwirklichen können. Der Lichteinfall durch die Glaskuppeln hatte sich als nicht ausreichend erwiesen, die Innenbeleuchtung allein konnte diesen Mangel nicht ausgleichen. Diese zeitbedingten technischen Mängel konnten nun bei der Rekonstrukion der Ausstellungshalle mit Hilfe moderner Lichttechnik behoben werden. Dazu zählen auch die großen Fenster, die nach den alten Originalplänen neu gestaltet wurden und dem Raum zu jeder Tageszeit das richtige Licht geben. Kuppelhalle und Ausstellungshalle im Herzen des Bauwerks bilden als Raumfolge in ihrer Farbgebung und Lichtführung nun wieder die gestalterische Einheit, wie es der ursprünglichen Absicht von Peter Behrens entsprach. In diesen Räumen, einer Schöpfung aus Licht und Farbe, nahezu so wie es die Farbskizzen aus dem Atelier von Peter Behrens vor Augen führen, hat der Architekt und Designer gezeigt, was er unter einer Bauidee versteht, die über die reinen Anforderungen an Form und Funktion weit hinausgeht.

Im 2. Weltkrieg wurde der Hörsaal am 29. Juni 1940 durch Sprengbomben zerstört.

## UMBAUTEN, KRIEGSSCHÄDEN UND NEUSCHÖPFUNGEN

Das Verwaltungsgebäude in Höchst ist nicht ohne Schäden und Veränderungen über die Zeiten gekommen. Zunächst verlor es unmittelbar nach der Fertigstellung einen wesentlichen Teil seiner ihm ursprünglich zugedachten Funktionen als Erweiterung des alten Hauptkontors. 1925 war aus den großen Unternehmen der chemischen Industrie in Deutschland die I.G. Farbenindustrie AG gegründet worden, die ihre neue Zentrale zwar in Frankfurt am Main, jedoch im von

**1925:** IM NORDTEIL DES WERKES WIRD DAS BIS 1987 BESTEHENDE EXPRESSIONISTISCHE DÜNGEMITTELSILO ERRICHTET.

**1925:** IM TECHNISCHEN VERWALTUNGSGEBÄUDE SIND DIE ARBEITEN AM INNENAUSBAU NOCH BIS 1927 IM GANGE.

**1926:** ALS EIN WICHTIGER NEUER FARBSTOFF WIRD DAS INDANTHRENMARINEBLAU BEI DER I.G.-HÖCHST ENTWICKELT.

**1927:** VOM 5. – 7. DEZEMBER WIRD DER BELEGSCHAFT IM NEUEN HÖRSAAL DES BEHRENSBAUS DER FILM „DIE HÖCHSTER FARBWERKE“ GEZEIGT.

**1927:** BEI DER HAPAG LÄUFT DAS ERSTE SCHIFF MIT DEM NAMEN „HÖCHST“ VOM STAPEL.

Die originalen, bis ins Detail von Peter Behrens gestalteten „Paternoster-Aufzüge“ versehen ihren Dienst seit 1924 bis heute.

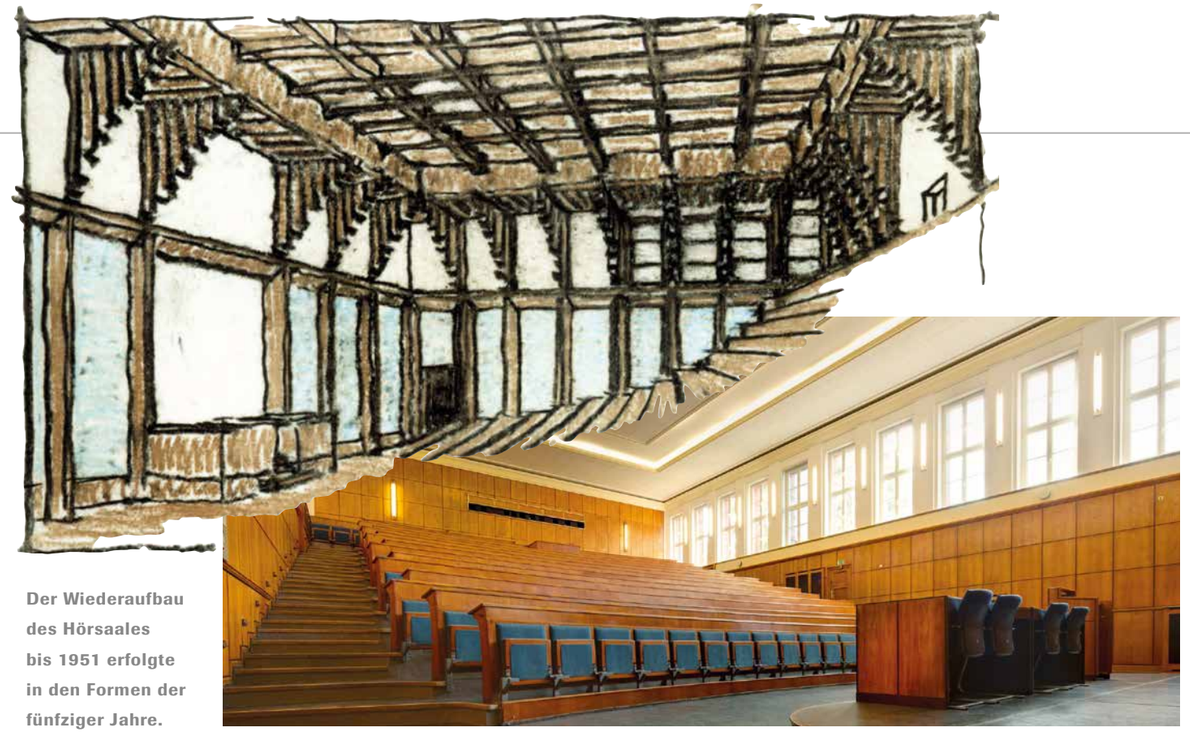
Hans Poelzig zwischen 1928 und 1930 errichteten I.G.-Farben-Hochhaus am Grüneburgpark, errichtete. Der Höchster „Behrensbau“ wurde vom repräsentativen Firmensitz zum einfachen Bürogebäude.
Ein fortwährend als Industriebau und Büro genutztes Bauwerk, das auf ein Bestehen von rund einhundert Jahren zurückblickt, kann die Zeit nicht ohne eine Modernisierung und den damit einher gehenden Veränderungen überstehen. Das betraf nicht nur die Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges. Auch die nachfolgenden Jahrzehnte haben ihre Spuren in dem Bau hinterlassen. So wurden die nicht benötigten großen Zeichensäle der Ingenieure an der Nordseite des Bauwerks in moderne Büros unterteilt, die alte Pfeilerstellung jedoch sichtbar belassen. Auch kleine, von Peter Behrens gestaltete Details, wie die Türbriefkästen der Hauspost, kamen außer Funktion, sind aber noch vorhanden. Die Modernisierungen wurden jedoch sehr behutsam durchgeführt. Der „Behrensbau“ ist auch weiterhin ein funktionaler Industriebau, allerdings von einer künstlerischen Qualität, wie sie weltweit ihresgleichen sucht. Ein Blick auf weitere Räumlichkeiten und Büros außerhalb des repräsentativen Kernbereichs kann dies bestätigen

## BÜROS UND BESPRECHUNGSRÄUME

Um die repräsentativen Räume im Zentrum des Technischen Verwaltungsgebäudes gruppierte Peter Behrens in einer klar abgestuften Hierarchie Büros, Funktionsräume und große Zeichensäle, erschlossen teils durch die zentralen Treppenhäuser, teils durch Nebentreppen, an denen bis zum heutigen Tage die originalen „Paternoster“, offene Personenfahrstühle in der Technik und der Gestaltung von 1924, in Betrieb sind. Die Geschosszählung ist nicht ohne Tücken. Behrens leitete diese vom gegenüber liegenden alten, 1893 bis 1908 errichteten Vorstandgebäude mit einem fast ebenerdigen Sockelgeschoss, dem darüber liegenden Erdgeschoss und dem Hauptgeschoss im 1. Stock ab. Entsprechend zählte auch in seinem Technischen Verwaltungsgebäude das Eingangsgeschoss als Sockelgeschoss, worauf darüber erst das Erdgeschoss und dann die beiden Obergeschosse folgten. Heute ist die Zählung eine andere – ohne das Sockelgeschoss -, was jedoch bei Gebrauch der alten Pläne zu Verwirrungen führt.

Der „Marmorsaal“, das ganz in Travertin gebaute ehemalige Sitzungszimmer auf der Ebene des Hörsaales mit der großen Lampe im Stil des Bauhauses.

In den Obergeschossen des Bauwerks befanden sich zwei weitere repräsentative Räume übereinander, beide in den Plänen als „Beratungszimmer“ ausgewiesen. Sie sind heute in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht mehr vorhanden. Das Beratungszimmer im 2. Obergeschoss hatte eine vollständige Wandverkleidung aus dekorativen Holzpaneelen und ist nach einer späteren Dreiteilung in normale Büros heute nicht mehr vorhanden.
Im 1. Obergeschoss entlang der Straßenseite lag das ganz mit Travertin verkleidete „große Sitzungszimmer“, daher der Name „Marmorsaal“. In seinem an die Bauhausarchitektur erinnernden Interieur dominierte der große von der Decke hängende Leuchter mit verschiedenfarbigen Leuchtkörpern, ein Prunkstück modernen und sachlichen Designs. Sein Bauplan ist noch vorhanden. Die Schmalwände wurden von großen Intarsien aus edlen Hölzern eingenommen, die ebenfalls von den am Bauhaus wirksamen künstlerischen Tendenzen beeinflusst waren. Auch der Tisch, die Stühle und sogar die Vorhänge an den Fenstern gingen auf eigenhändige Entwürfe von Peter Behrens zurück.
Dieser kleine Saal wurde in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts in drei Büros mit hölzernen Schrankwänden unterteilt, seine Bausubstanz jedoch



Der Wiederaufbau des Hörsaales bis 1951 erfolgte in den Formen der fünfziger Jahre.

glücklicherweise hinter dem moderneren Mobiliar bewahrt. Seine Freilegung vor wenigen Jahren führte zu der Entscheidung, die kostbare Raumhülle aus Travertinplatten weiterhin sichtbar zu halten, obgleich ein Bedarf für ein Sitzungszimmer dieser Größe heute nicht mehr besteht. Die Geschäftsleitung von Infraserv Höchst hat in dem historischen Ambiente ihr stilvolles Domizil bezogen. Zugleich wurde für die Zukunft, sofern Bedarf besteht, die Möglichkeit offen gehalten, dem Raum seine ursprüngliche Gestalt wiederzugeben.

Gegenüber dem „Marmorsaal“ lag auf der Rückseite des Gebäudes über der Ausstellungshalle der zwei Geschosse einnehmende große Hörsaal. Im Gegensatz zur Verwendung von Ziegelmauerwerk am überwiegenden Teil des Bauwerks, von Sandstein am Turm und Teilen der Fassade und Travertin im großen Sitzungszimmer, baute Peter Behrens hier ganz in Holz. Fast wie in einem antiken Odeon stiegen die Sitzreihen in einem flachen Kreisbogen auf. Dreieckige hölzerne Wandpfeiler trugen über darüber liegenden getreppten Konsolen - ein Zitat der Pfeiler der Kuppelhalle - eine kräftg akzentuierte Kassettendecke. Die hölzerne Innenausstattung verlieh dem Hörsaal eine warme Atmosphäre. Nur der große Tisch mit dem Rednerpult war aus Backstein aufgemauert. Schließlich sollte hier auch die Vorführung chemischer Experimente möglich sein.

Gleich zu Beginn des Zweiten Weltkrieges, am 29. Juni 1940, traf eine der wenigen Bomben, die während des Krieges im Werk detonierten, ausgerechnet den großen Hörsaal im 1. Obergeschoss. Noch während des Krieges in veränderter Form wieder hergerichtet, erhielt er 1951 sein heutiges Erscheinungsbild in den



**1929:** MIT DEM „SCHWARZEN FREITAG“ AM 24. OKTOBER BEGINNT DIE WELTWIRTSCHAFTSKRISE, DIE AUCH IM I.G.-WERK HÖCHST DEN AUFSCHWUNG BEENDET.

**1928:** AM 23. AUGUST ERHÄLT DER ARCHITEKT HANS POELZIG, BERLIN, DEN AUFTRAG ZUM BAU DES I.G.-HOCHHAUSES IN FRANKFURT AM MAIN.

Die Entwürfe sämtlicher Details in dem Bauwerk gehen auf Peter Behrens zurück, darunter die Schmiedeeisen imitierenden Türbeschläge, die Uhren in den seitlichen Treppenhäusern und die Handläufe an den Haupttreppen.

Formen der fünfziger Jahre. Eine Wiederherstellung des ursprünglichen Hörsaales in der Gestaltung von Peter Behrens ist aus technischen Gründen nicht vorgesehen. Dies würde auch der Tatsache widersprechen, dass der neue Hörsaal längst einen eigenen Wert als Raumschöpfung der fünfziger Jahre, der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg in Deutschland, besitzt und als eigenständiges Denkmal dieser Zeit erhalten und genutzt werden soll.

## DAS TOR ZUM UNTERNEHMEN

Von der Silhouette bis zum kleinsten Detail prägt die gestalterische Handschrift von Peter Behrens das Bauwerk. Im Äußeren baute er mit dem Turm und der Brücke nichts weniger als das Tor zur Stadt Höchst und der ihren Namen tragenden Fabrik. Im Innern muss man aufpassen, will man nicht achtlos an den zahllosen kleinen Schöpfungen des Designers Peter Behrens vorbeigehen. Da sind die immer noch vorhandenen originalen Türen des „Marmorsaales“, welche die Gestaltung der Treppenhausfenster aufgreifen. Die in handwerklicher Art gefertigten Türbeschläge und -schlösser sind, ebenso wie die Handläufe der Treppen, kleine Kunstwerke eigener Art. Die abwechslungsreiche und doch zurückhaltende Gestaltung der Wände, die Leuchtkörper, die Uhren, jedes Stück ist eine eigenständige Schöpfung und zugleich Teil einer grandiosen Synthese. In der Summe aber ist das Ganze mehr als seine einzelnen Teile: ein wahres Gesamtkunstwerk, ohne Vorbild, ohne Nachfolge, einzigartig in der Architektur der Moderne.

BERNHARD BUDERATH

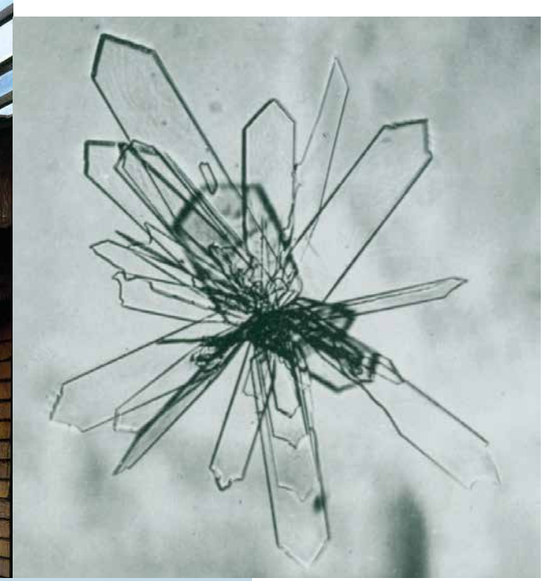
# ARCHITEKTUR UND BAUKUNST, SKULPTUR UND MUSIK

**WER IMMER DAS IM JAHRE 1924 VOLLENDETE TECHNISCHE VERWALTUNGSGEBÄUDE IM INDUSTRIEPARK HÖCHST BETRITT, SPÜRT SPÄTESTENS IN DER ÜBER FÜNF GESCHOSSE REICHENDEN KUPPELHALLE, DASS DER SEINERZEIT IN BERLIN TÄTIGE ARCHITEKT PETER BEHRENS MEHR ALS EIN REIN FUNKTIONALES BAUWERK GESCHAFFEN HAT. ZWAR DIENT SEIN ENTWURF DEFINIERTEN FUNKTIONEN UND EINEM VOM BAUHERRN VORGEGEBENEN RAUMPROGRAMM, DOCH DOMINIERT HIER ARCHITEKTUR ALS GEBAUTE GEISTIGE HALTUNG, ALS KUNST DES AUSDRUCKS.**



**1908–1910:** DER SPÄTERE GRÜNDER DES BAUHAUSES, WALTER GROPIUS, LERNT WÄHREND DES BAUS DER BERLINER TURBINENFABRIK IM ATELIER VON PETER BEHRENS.

**1917:** THEO VAN DOESBURG UND PIET MONDRIAAN GRÜNDEN AM 1. OKTOBER DIE NIEDERLÄNDISCHE KÜNSTLERVEREINIGUNG „DE STIJL“.



Kristalle des Penicillin-Natriums in etwa 300-facher Vergrößerung.

Schon einmal, wenn auch mit anderen Mitteln, war ihm mit der AEG Turbinenfabrik von 1909 ein „Tempel der Technik“ gelungen, der ihn - zumindest in Fachkreisen - weltbekannt machte. Seine Antwort auf die Aufgabe, an einem führenden Standort der Farbenproduktion und Pharmazie ein technisches Verwaltungsgebäude zu planen, kam für viele einigermaßen unerwartet. Statt auf Vereinfachung und den letzten technischen Schrei zu setzen, baut Behrens zugleich sakral und expressiv.

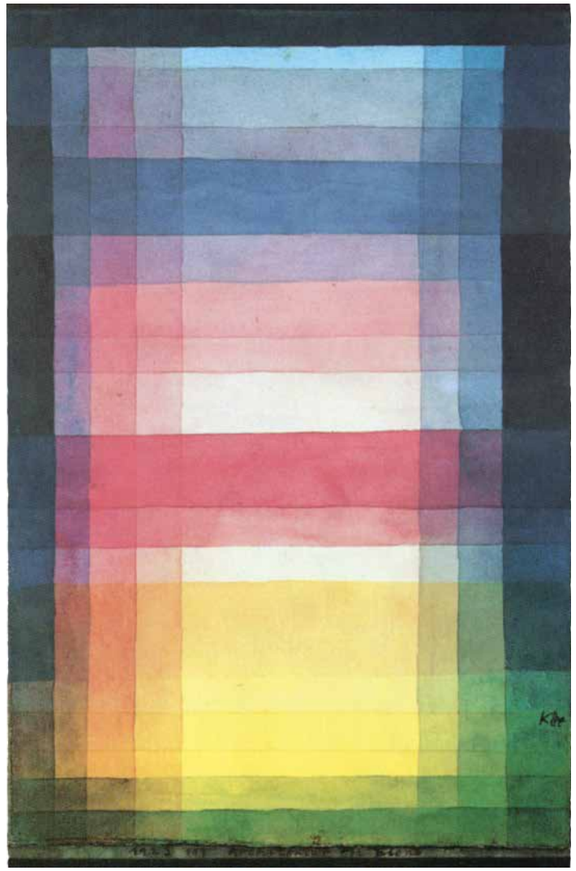
## STREBEN IN STEIN

Die Ausdruckskraft erreicht er sowohl mit Farben und Formen als auch gerade in der Geschlossenheit des Ganzen; sakral wirken vor allem die Kuppelhalle und der nur von außen erkennbare Turm. Vom Detail bis zu den Hauptgestaltungselementen folgt alles einem Generalthema: dem Aufstieg zum Licht. Die Wendung zum Licht ist ein Urmotiv der Menschheit und ihrer bedeutendsten Kulturepochen, gleich ob sie eher naturreligiös oder auf einen Gott hin ausgerichtet waren. Peter Behrens verbindet mit dem Licht mancherlei Sinn und Bedeutung. Es ist Sinnbild des Aufwärtsstrebens, des gemeinsamen Ziels, aber auch Quelle der Farbvielfalt.

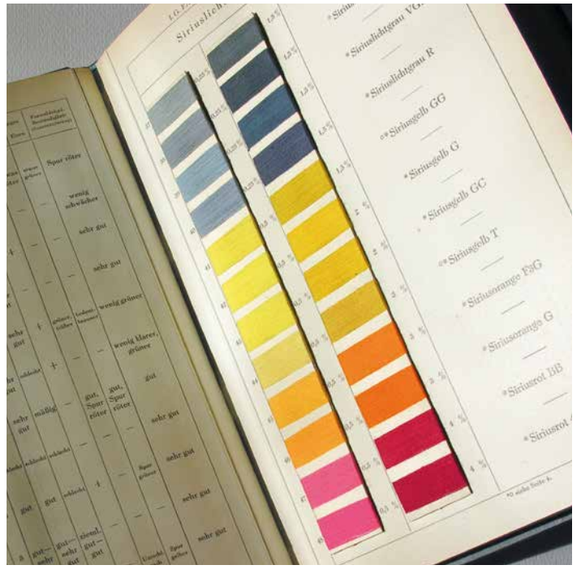
In der aus farbigen Stalaktiten komponierten Halle mit ihren Kronen aus kristallinen Glaskuppeln fügt der Architekt diese Sinnschichten übereinander und lässt dort alle Facetten des Bauwerks als eine Einheit erleben. Wie der gestufte Wechsel der Farben und der Aufbau des Ziegelmauerwerks aufeinander abgestimmt wurden, trägt wesentlich zu der ganzheitlichen Wirkung des Raumes bei. Während die Farben vom Boden bis unter die Glaskuppeln immer leichter und gleichsam materieloser werden, nehmen dagegen Masse und Anzahl der Ziegel nach oben hin zu. In dieser Gegenläufigkeit werden Optik und Substanz ideal ausbalanciert. Aus dieser Harmonie und natürlich aus ihrem Grundriss, in dem Behrens das Vorbild des griechischen Tempelinnern mit dem Muster eines Hauptschiffs gotischer Kirchen mischt, gewinnt die Halle ihren sakralen Grundton. Er wird unterstützt von den Bodenmosaiken, die sich in größerem Format und komplexerer Formverschränkung im Erdgeschoss und kleiner und

**1921:** ZU JAHRESBEGINN WERDEN PAUL KLEE UND OSKAR SCHLEMMER AN DAS BAUHAUS BERUFEN.

**1919:** GRÜNDUNG DES BAUHAUSES IN WEIMAR DURCH WALTER GROPIUS AM 1. APRIL. IN DESSEN PROGRAMM HEISST ES: „DAS ENDZIEL ALLER BILDNERISCHEN TÄTIGKEIT IST DER BAU“.



Paul Klee, Architektur der Ebene, Aquarell auf Papier, 1923, Privatsammlung.



Siriuslicht- und Siriusfarbstoffe auf Baumwollgarn. Farbmusterkarte aus dem Werk Höchst der I.G. Farbenindustrie AG.

vereinfacht auch auf den umlaufenden Galerien finden, und von den farbigen Fenstern der geradezu inszenierten Treppenhäuser an den beiden Schmalseiten der Halle.

## SYNTHESE DER SCHÖNEN KÜNSTE

Das sakrale Motiv, das Behrens bis zurück zur Musik Richard Wagners (Parsifal) im Glockengeläut für Arbeitsbeginn und –pausen bemüht, ist nur eine Seite; die andere ist die Expression. Hierfür orientiert er sich kaum an Historischem, sondern an zeitgenössischen Vorbildern. Dabei ist ihm weniger die Architektur als vielmehr die bildende Kunst Reservoir für Formen, Farben und Komposition. Seinem architektonischen Gestaltungswillen kommt zweierlei entgegen: Malerei und plastische Kunst haben sich von den Kurven und dem Lineament des Jugendstils zugunsten von Flächigkeit und Geometrie verabschiedet, und die einzelnen



**1924:** IM OKTOBER WIRD DER „KREIS DER FREUNDE DES BAUHAUSES“ GEGRÜNDET, DARUNTER PETER BEHRENS, MARC CHAGALL, ALBERT EINSTEIN, GERHARD HAUPTMANN UND ARNOLD SCHÖNBERG.

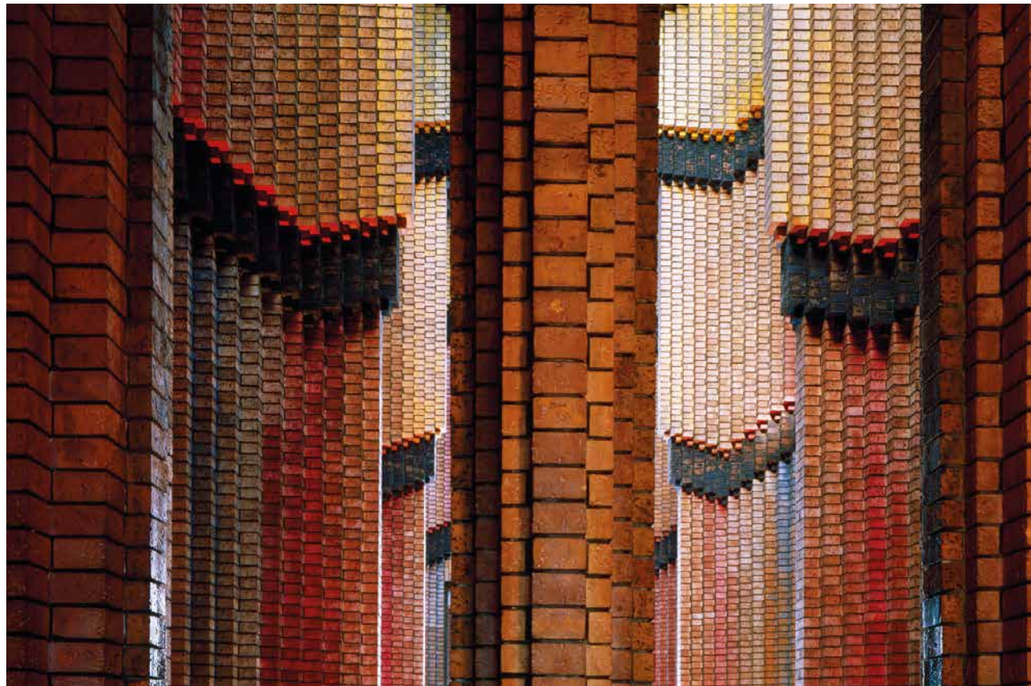
**1923:** DER KONSTRUKTIVIST LÁSZLÓ MOHOLY-NAGY KOMMT ALS NACHFOLGER VON JOHANNES ITTEN AN DAS BAUHAUS UND WIRD LEITER DES VORKURSES.

Künste suchen ihrerseits die Grenzüberschreitung zu verwandten Ausdrucksformen. Paul Klee fasst Farbfelder als Architektur auf, Behrens, der aus der Malerei stammt, malt mit Architektur. In seiner Expression ist er auf der Höhe der Zeit. Zunächst einmal findet er mit der Kuppelhalle das architektonische Abbild für die Felder, in denen sein Auftraggeber forscht, entwickelt, produziert und Weltgeltung erlangt hat: Farbstoffe und Arzneimittel. Die drei Glaskuppeln werden gern in der Kontinuität der Glashallen von Weltausstellungsräumen und der großen Kaufhauspaläste gesehen und in einen Zusammenhang mit den Architekturkonzepten der „gläsernen Kette“ gebracht; doch wählt Behrens eben auch Formen, die den Kristallen des Penicillin-Natriums verwandt sind, das man im Höchster Labor mikroskopisch sichtbar machen konnte. Deutlicher ist der Zusammenhang zu den Farben. Behrens baut geradezu das Farbspektrum, das am Standort zeitweise in Differenzierungen von bis zu 30.000 Farbnuancen hergestellt werden und weltweit geliefert werden konnte.

## ARCHITEKTUR ALS „ERSTARRTE MUSIK“

Er belässt es aber nicht beim unmittelbaren Bezug zum Bauherrn, sondern trägt in der Art und Weise wie er die Farben räumlich und systematisch zuordnet, staffelt und steigert zur Farbtheorie und Kunstdiskussion der Zeit bei. Der Farbe

Die „Schwingungen“ der stalaktitenartigen Pfeiler in der Kuppelhalle rufen Assoziationen zur zeitgenössischen Musik in Erinnerung.



**1925:** IM MÄRZ ERFOLGT DIE ÜBERNAHME DES BAUHAUSES DURCH DIE STADT DESSAU. IM NEUEN PROGRAMM BETONT WALTER GROPIUS DIE BEDEUTUNG VON INDUSTRIE UND WISSENSCHAFT FÜR DIE GESTALTUNG.

**1925:** NACH EINEM RECHTSRUCK IM THÜRINGER LANDTAG KÜNDIGUNG ALLER VERTRÄGE UND AM 1. APRIL DIE AUFLÖSUNG DES BAUHAUSES IN WEIMAR.

**1932:** AUF DRUCK DER NSDAP-GEMEINDERÄTE WIRD ZUM 1. OKTOBER DIE AUFLÖSUNG DES BAUHAUSES IN DESSAU BESCHLOSSEN.

Die Deckengestaltung in den Galerien entspricht den kristallinen Formen in der Kuppelhalle.

fallen in seiner Architektur zwei Eigenschaften zu: die Abstraktion (von allem Gegenständlichen) und das Transzendierende (den Raum Übersteigende). Damit verknüpft er zwei wesentliche Grundauffassungen von Farbe in der Nachfolge des Impressionismus. Künstler wie Kandinsky, Delaunay, Itten, Mondrian und - sehr viel unbeschwerter - Klee haben dazu ihre je eigene Sprache gefunden. So verschieden sie auch waren, so verbindet sie doch alle, Farbe, die nur als Fläche, also an einem definierten Ort, wahrgenommen werden kann, als sich von ihrem Ort lösende und verselbständigende Kraft im Bild zu verwenden.

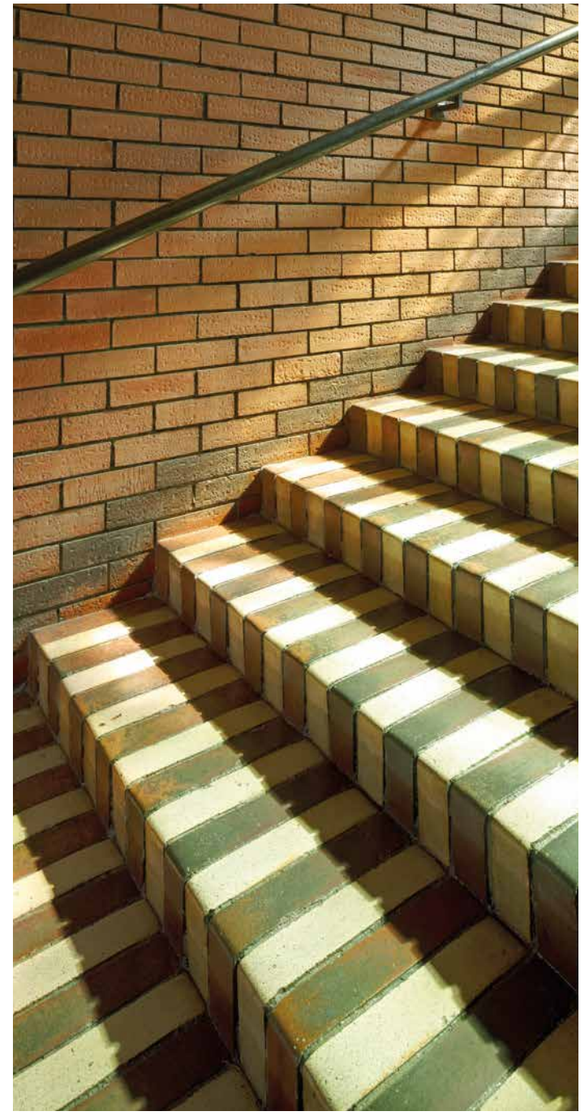
Das Besondere an Peter Behrens Bauwerk ist, dass er die Farbe mit dieser ihr innewohnenden Spannung von Gebundenheit und Loslösung nicht allein mehr in der malerischen Fläche (Fenster, Wände) verwendet, sondern im umbauten Raum. Jedem Farbton weist er einen Ort im Raum zu und lässt diesen in seiner Farbwirkung zugleich über sich hinausweisen. Gleiches vollzieht er mit den beiden Haupttreppen, wo er hellen und dunklen Ziegel so geometrisch nebeneinander ordnet und rhythmisiert, dass allein schon beim Ansehen, mehr noch beim Hinauf- oder Hinuntergehen ein wahres Vexierspiel entsteht. Solche Effekte und Parallelen mit der zeitgenössischen Musik, die sich ähnlich wie die Malerei von einer überlieferten Grammatik löste und Tonkompositionen frei von Chromatik suchte, führte dazu, dass man auf Behrens Gebäude auch gern das Bild von der „Architektur als erstarrte Musik“ anwandte.

## NICHTS BLIEB DEM ZUFALL ÜBERLASSEN

Im Technischen Verwaltungsgebäude schafft Behrens eine einmalige Synthese aus architektonischen, plastischen, malerischen und kompositorischen Mitteln; gleichsam ein Querschnitt der Ausdrucksmöglichkeiten einer Epoche. In der Wahl der Materialien, der filigranen Planung und Ausführung lässt er die Handwerkskunst, die in der modischen Modernität der Zeit etwas in den Hintergrund getreten war, neu aufleben. Sein Umgang mit dem Ziegelmauerwerk ist virtuos und Beispiel gebend.

Vorbild, ja Vorreiter dessen, was man heute gern und etwas missverständlich „corporate design“ nennt, wird Behrens durch die Tiefe und Detaillierung seiner Gestaltung. Er legt ja nicht nur Pläne für das große Ganze vor, sondern überlässt weder eine Türklinke noch eine Handlaufbefestigung dem Zufall. Alle Gestaltungselemente folgen einer Idee und einem Ausdruckswillen. Behrens ist in einem Architekt, Designer, Bildhauer und Maler und subsumiert damit in einem Bauwerk die große Bandbreite an Gestaltung, die er als künstlerischer Leiter der AEG in Berlin in den Jahren zuvor gewonnen hatte.

So erscheint das Technische Verwaltungsgebäude als ein Gesamtkunstwerk, das durch die Neuinterpretation überlieferter Architekturmittel und die Adaption zeitgenössischer Kunstformen so ausbalanciert wird, dass es zeitlos und zum wichtigsten Zeugnis expressionistischer Baukunst geworden ist. In der stilistisch-thematischen Geschlossenheit des Entwurfs und der geistigen Gesamthaltung des Gebäudes findet Peter Behrens eine sozialutopische Sinngebung für jene Menschen, die nach dem Ersten Weltkrieg einen Zusammenhalt suchen.



Die Kuppelhalle und die anschließenden Treppenhäuser bieten dem Auge ständig neue Eindrücke, nicht nur in den Farben sondern auch in der Anordnung der Backsteinformate.

**1990:** ANLÄSSLICH DER AUSSTELLUNG „UMBAUTES LICHT“ VOM 12. MÄRZ - 12. JUNI ERSTE MONOGRAPHISCHE BEARBEITUNG DES BEHRENSBAUS IN HÖCHST.

**1994:** JÜRGEN DORMANN WIRD AM 26. APRIL ALS NACHFOLGER VON PROF. WOLFGANG HILGER VORSITZENDER DES VORSTANDS DER HOECHST AG.

**1994:** JÜRGEN DORMANN VERKÜNDET ZUM 1. JULI EINEN RADIKALEN UMBAU DES HOECHST-KONZERNS MIT DEM ZIEL EINER VERBESSERTEN POSITION AUF DEN WELTMÄRKTEN.

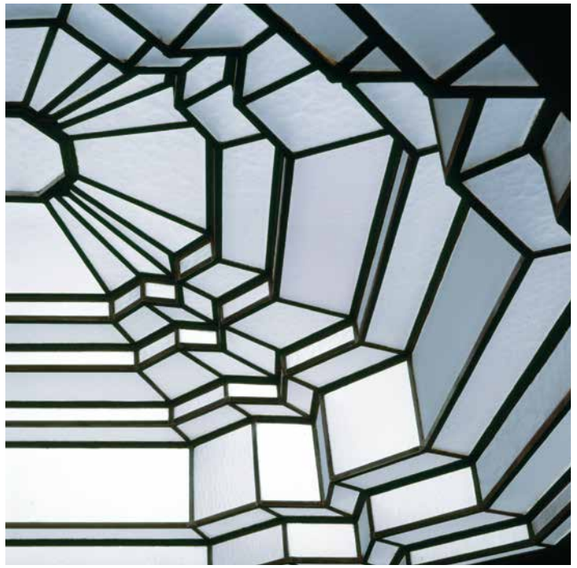
**1996:** AM 20. DEZEMBER KÜNDIGT WERKSLEITER DR. ALEXANDER DAHMEN DIE UMWANDLUNG DES WERKES HÖCHST IN EINEN INDUSTRIEPARK AN.

**WOLFGANG METTERNICH**

# KLASSISCHE FORM IN NEUEM GLANZ

**DAS TECHNISCHE VERWALTUNGSGEBÄUDE VON PETER BEHRENS IST DER ARCHITEKTONISCHE MITTELPUNKT DES INDUSTRIEPARKS HÖCHST. IM ERSTEN JAHRZEHNT DES NEUEN JAHRTAUSENDS WURDE DAS BAUWERK UMFASSEND RESTAURIERT UND DABEI LANGE VERLOREN GEGLAUBTE RÄUME DURCH FREILEGUNG WIEDERGEWONNEN. DAS INDUSTRIEDENKMAL BIETET NUN ZUGLEICH MODERNE BÜRO- UND KOMMUNIKATIONSRÄUME. HEUTE GEHÖRT DAS GEBÄUDE INFRASERV HÖCHST, DEM BETREIBER DES INDUSTRIEPARKS, DER DIE GROSSEN STANDORTFIRMEN – DARUNTER SANOFI, CLARIANT UND CELANESE – SOWIE DIE MEHR ALS 90 WEITEREN AM STANDORT TÄTIGEN UNTERNEHMEN MIT INDUSTRIELLEN SERVICES VERSORGT.**

Mögen sich auch die Produktionsanlagen, Forschungslabors, Büros, Läger und Versorgungsbetriebe seit den Tagen von Peter Behrens weit nach Westen und nach Süden über den Main hin ausgedehnt haben – der Industriepark Höchst beansprucht heute immerhin eine Fläche von rund vier Quadratkilometern – , an der zentralen Stellung des ehemals für die „Farbwerke, vormals Meister Lucius & Brüning“ in Höchst am Main erbauten Technischen Verwaltungsgebäudes hat sich nichts geändert.



**Metall und Glas sind die Kennzeichen moderner Architektur. Das gilt auch schon für die dem Kristall nachempfundenen Kuppeln der großen Halle.**

## ZEITLOS MODERN

Zeitweise schien das Gebäude ein Relikt aus vergangenen Tagen zu sein. In der Tat, die früheren Farbwerke in Höchst am Main und die spätere Hoechst AG waren mit dem Bauwerk eine enge und innige Verbindung eingegangen, und dies auch zu Zeiten, als die „Farben“ der Farbwerke in Umsatz und Erlös längst keine dominierende Rolle mehr spielten. Zwischen 1947 und 1997, immerhin ein halbes Jahrhundert lang, war das von Peter Behrens eigentlich als Entrée zum Unternehmen und zur Stadt Höchst konzipierte Ensemble von Turm und Brücke das Markenzeichen der Hoechst AG in aller Welt gewesen. Das ist, wenn auch nur wenige Jahre her, längst Vergangenheit. Es spricht für den Architekten und Designer Peter Behrens, dass seine Ideen bei der Konzeption des Bauwerks sich als zeitlos und durchweg in die Zukunft gerichtet erwiesen. Sein Höchster Verwaltungsgebäude ist heute, am Beginn des 21. Jahrhunderts, so aktuell wie am Tage seiner Einweihung am 6. Juni 1924.

Das beginnt mit rein praktischen Erwägungen. Einem zwischen 1920 und 1924 errichteten Bauwerk wird man nicht ohne weiteres bescheinigen, zwei Menschenalter danach noch die Anforderungen an ein „modernes“ und zeitgemäßes Verwaltungsgebäude zu erfüllen. Nicht so bei Peter Behrens. Seine Architektur zeigt auch im 21. Jahrhundert keinerlei Abnutzungserscheinungen. Das in Höchst in den repräsentativen Räumen rund um die Kuppelhalle verwirkli-

**1998:** AM 1. JANUAR NIMMT DIE INFRASERV GMBH & CO. HÖCHST KG, BETREIBERIN DES INDUSTRIEPARKS HÖCHST, IHRE GESCHÄFTSTÄTIGKEIT AUF.

**1999:** AM 15./16. JULI BESCHLIESST DIE HAUPTVERSAMMLUNG DER HOECHST AG VOR DER FUSION MIT RHÔNE-POULENC DIE ABSPALTUNG DER CELANESE AG.

**1997:** NACH BESCHLUSS DER HAUPTVERSAMMLUNG DER HOECHST AG VOM 6. MAI ERFOLGT IM JULI DIE EINBRINGUNG DES GESCHÄFTSBEREICHS FEINCHEMIKALIEN IN DAS ZUR SCHWEIZERISCHEN SANDOZ-GRUPPE GEHÖRENDE CHEMIEUNTERNEHMEN CLARIANT AG.

**1999:** GRÜNDUNG DER AVENTIS S.A. DURCH DIE FUSION DER HOECHST AG MIT DEM FRANZÖSISCHEN UNTERNEHMEN RHÔNE-POULENC AM 15. DEZEMBER.

**Die langen Seitenflügel mit ihren hellen Lichthöfen bieten reichlich Platz für moderne und großzügig geschnittene Büro- und Kommunikationsräume.**

chte, nicht gerade alltägliche Konzept für einen Industriebau darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass er in den anschließenden Flügeln ein sehr funktionales Bürogebäude erstellte, das seinen Zweck bis heute in jeder Hinsicht erfüllt. Auch für die Mitarbeiter der vielen Firmen im Industriepark Höchst ist es noch immer etwas Besonderes, diesen Bau aufzusuchen oder in ihm zu arbeiten. Die Kombination aus Betonskelett- und Ziegelbau mit selbsttragenden Backsteinwänden erspart jede aufwendige Klimatisierung und die hohen Fenster spenden, auch wenn dies von außen nicht so erscheint, reichlich Licht. Selbst die originellen, wohltuend kleine Pausen spendenden, „Paternoster“, die Dauerauf-züge an den seitlichen Treppenhäusern, verrichten mit dem Segen der Denkmalpflege und der Bauaufsicht nach mehr als achtzig Jahren noch unverdrossen ihren Dienst.

## RENOVIERUNG UND RESTAURIERUNG

Das Bauwerk hat sich in den mehr als achtzig Jahren seines Bestehens gewandelt. Nicht allein der Hörsaal wurde nach den Kriegsschäden in veränderter, die Ideen von Peter Behrens außer Acht lassenden Formen wieder aufgebaut. Auch die Büroräume sehen kaum noch so aus wie in der Erbauungszeit. Helle und lichte Räume mit hohen Decken, welche das Gefühl der Enge gar nicht erst aufkommen lassen, säumen die Flure. Die alte Schalterhalle der ehemaligen Hauptkasse ist ebenso verschwunden wie die großen Zeichensäle für die Ingenieure und Techniker an der Nordseite des Gebäudes. Dem Wandel der Funktionen

**Weiß geklinkerte Lichthöfe versorgen Büros, Flure und Treppenhäuser mit hellem Tageslicht.**

**1998-2002:** UMFASSENDE UND SORGFÄLTIGE RESTAURIERUNG DES BEHRENSBAUS IM INDUSTRIEPARK HÖCHST.

**2000-2004:** DIE INVESTITIONEN IM INDUSTRIEPARK HÖCHST BELAUFEN SICH AUF DIE REKORDSUMMEN VON 350-450 MILLIONEN EURO PRO JAHR.

**2004:** NACH KONTROVERSEN VERHANDLUNGEN SCHLIESST MIT DER AKTIENÜBERNAHME AM 20. AUGUST DAS FRANZÖSISCHE PHARMAUNTERNEHMEN SANOFI-SYNTHÉLABO DIE ÜBERNAHME DER AVENTIS S.A. AB.

**2005:** VOLLSTÄNDIGE ÜBERNAHME ALLER HOECHST-AKTIEN DURCH DEN NEUEN EIGENTÜMER SANOFI-AVENTIS.

folgte die Modernisierung der Haustechnik, wobei sich herausstellte, dass die Backsteinarchitektur von Peter Behrens eine aufwändige Klimaanlage überflüssig machte. Der „Behrensbau“ im Industriepark Höchst ist heute ein moderner Verwaltungsbau auf der Höhe der Zeit.
Mit der Modernisierung verband Infraserv Höchst seit 1997 ganz selbstverständlich die sorgfältige Restaurierung des Bauwerks. Behutsam und nach den Grundsätzen der Denkmalpflege wurden die Fassaden gereinigt und neue Fenster in den originalen Farben eingesetzt. Im Innern wurden die Fußböden gereinigt und die Fußbodenmosaiken in ihrer Erscheinung als Lichtreflexe der Glaskuppeln und kristallinen Lampen wieder zur Geltung gebracht. In gleicher Weise wurden die beiden weiß verklinkerten Lichthöfe, denen Behrens die Verstärkung des Lichteinfalls in den Fluren zugewiesen hatte, gereinigt und mit Grünpflanzen freundlicher gestaltet.

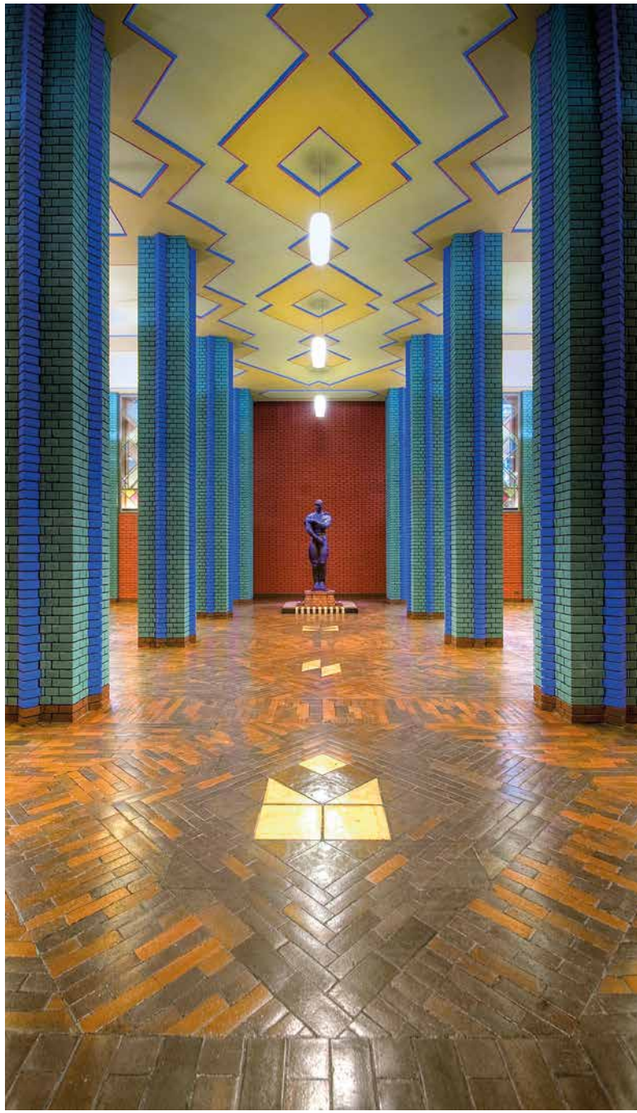
## DER MARMORSAAL

Im ersten Obergeschoss wurde der „Marmorsaal“, das große Besprechungszimmer, freigelegt und in seiner erhaltenen Substanz sorgfältig restauriert. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei den aus edlen Hölzern gestalteten großflächigen Intarsien an den Stirnwänden, zu denen die Entwurfszeichnungen noch vorlagen. Die Wandnischen nahmen erneut Bilder auf, wie dies auch auf den alten Fotos des Raumes zu sehen ist. Ein Bedarf für einen derart großen Besprechungsraum besteht heute allerdings nicht mehr. Es gelang jedoch, die Büros der Geschäftsleitung so geschickt und ohne Eingriffe in die Substanz in den Raum einzufügen, dass eine Wiederherstellung des alten Zustandes in der Zukunft jederzeit möglich ist.

**Die Freilegung des „Marmorsaales“ machte die unversehrt hinter nachträglich eingebauten Wänden erhaltene Wandgestaltung wieder sichtbar.**

## DIE NEUE AUSSTELLUNGSHALLE

Im Zuge der Restaurierungsmaßnahmen erinnerte man sich auch der in den dreißiger Jahren verlorenen Bauteile, vor allem der Ausstellungshalle. Der Bedarf für eine große Halle war insofern vorhanden, als mit dem Abriss des alten Verkaufshochhauses von 1955 auch der dortige, im Werksjargon „Rucksack“ genannte, Versammlungsraum verschwunden war. Nach ersten Prüfungen des Mauerwerks und der Statik stellte sich heraus, dass die Ausstellungshalle nicht vollständig zerstört, sondern nur bis zur Unkenntlichkeit verbaut war. Die Substanz, die Mauern und Fenster, die Pfeiler, der Fußboden und sogar der Dekor der Decken und genügend Spuren der alten Farbigkeit waren noch vorhanden.
Dennoch genügte es nicht, nur ein paar Wände einzureißen, um der Halle ihre großzügige und lichte Weite wiederzugeben. Die Wände wurden auf



**Die zurück gebaute Ausstellungshalle erstrahlt wieder in der von Peter Behrens vorgesehenen Farbigkeit.**

**2007:** BAUBEGINN DER ERSATZBRENNSTOFFANLAGE, DER BIS DAHIN GRÖSSTEN EINZELINVESTITION IM INDUSTRIEPARK HÖCHST.

**2007:** IM MAI FINDEN ZUSAMMEN MIT DEM „FILMTHEATER VALENTIN“, HÖCHST, FILMVORSTELLUNGEN IN DER KUPPELHALLE STATT.

**2008:** IM FEBRUAR WIRD MIT EINEM FESTAKT DIE ZURÜCK GEBAUTE AUSSTELLUNGSHALLE IM BEHRENSBAU EINGEWEIHT.

**2008:** REKORD IM INDUSTRIEPARK HÖCHST: ALLEIN IN DIESEM JAHR WURDEN RUND 600 MILLIONEN EURO INVESTIERT.

**2009:** IM INDUSTRIEPARK HÖCHST WERDEN ERSTMALS STRASSEN NACH PERSÖNLICHKEITEN AUS DER GESCHICHTE DER FARBWERKE BENANNT.

Farbspuren der Erbauungszeit untersucht, eine Maßnahme die nicht nur erfolgreich war, sondern auch eine volle Übereinstimmung mit der Farbskizze des Raumes aus dem Atelier von Peter Behrens ergab. In gleicher Weise näherte man sich der Rekonstruktion der farbigen Fenster. Die Pläne mit der Zeichnung der Fenstersprossen waren noch vorhanden. Beim Farbton und der Beschaffenheit der Gläser konnte man sich an den im Original erhaltenen Fenstern an den Treppen der Kuppelhalle orientieren, die von gleichem Charakter waren. Darüber hinaus war klar, dass die neue Ausstellungshalle mit modernster Licht-, Klima- und Kommunikationstechnik ausgestattet werden sollte.

**Ein unvollkommener Ersatz: Die Fenster im Bereich der Ausstellungshalle bis 2007.**

Das Ergebnis der Arbeiten konnte sich sehen lassen. Nicht nur entstand eine vielfältig nutzbare Halle von besonderer Schönheit, in der das von den Seiten her einfallende Licht dem Raum eine unverwechselbare Atmosphäre verleiht und die zentrale Bronzefigur des „Aufbruch“ in ganz neuer, gleichwohl in jeder Hinsicht den Absichten von Peter Behrens entsprechend inszeniert. Erstmals seit mehr als sechzig Jahren war auch die farbliche und räumliche Einheit der Ausstellungshalle mit der davor liegenden Kuppelhalle, dem Herz des Bauwerks, erlebbar geworden.

## DIE RESTAURIERUNG DER KUPPELHALLE

Das führte fast zwangsläufig zu Überlegungen, die Kuppelhalle ebenfalls einer behutsamen Verjüngungskur zu unterziehen. Das musste mit großer Zurückhaltung und Sensibilität geschehen, denn am Lichtkonzept und an der originalen Farbfassung der Kuppelhalle und in den Galerien sollte nichts verändert werden. Die Synthese von Raum, Licht und Farbe war noch immer die gleiche wie zur Zeit der Vollendung dieses einmaligen Architekturensembles. Natürliche Alterung und vereinzelte Farbverluste hatten die Kuppelhalle jedoch dunkler werden lassen. Aber auch die Patina von fast einem Jahrhundert ist ein von der Denkmalpflege geschätzter Wert.

Im Rahmen einer Voruntersuchung wurde zunächst der Zustand der Halle untersucht. Es zeigte sich, dass in der Kuppelhalle noch ein hoher Anteil an originaler Substanz vorhanden war. Allerdings hatten Licht, Staub und mechanischer Abrieb den Farben und ihren Bindemitteln in acht Jahrzehnten merklich zugesetzt. Die sorgfältige Analyse der Farbpigmente führte in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege zu einem Restaurierungskonzept, das zunächst eine Reinigung der vorhandenen Farbflächen, dann eine zurückhaltende Retusche der Stellen, an denen keinerlei alte Farbschichten mehr vorhanden waren, vorsah. Das Ergebnis war, bei vollständiger Erhaltung der originalen Farbsubstanz, eine deutliche Aufhellung des Raumes, der sich nun in

**Die Fenster der Ausstellungshalle wurden nach alten Plänen und dem Vorbild der Treppenhäuser rekonstruiert.**

**2010:** IM „STÄDEL-MUSEUM“ IN FRANKFURT A.M. IST EINE GROSSE WERKSCHAU DES EXPRESSIONISTEN ERNST LUDWIG KIRCHNER ZU SEHEN.

**2010:** IM JUNI WIRD DER ABSCHLUSS DER RESTAURIERUNGSARBEITEN AN DER KUPPELHALLE BEKANNT GEGEBEN.

**In behutsamer Handarbeit wurden die Reinigung und die Retuschen in der Kuppelhalle ausgeführt.**

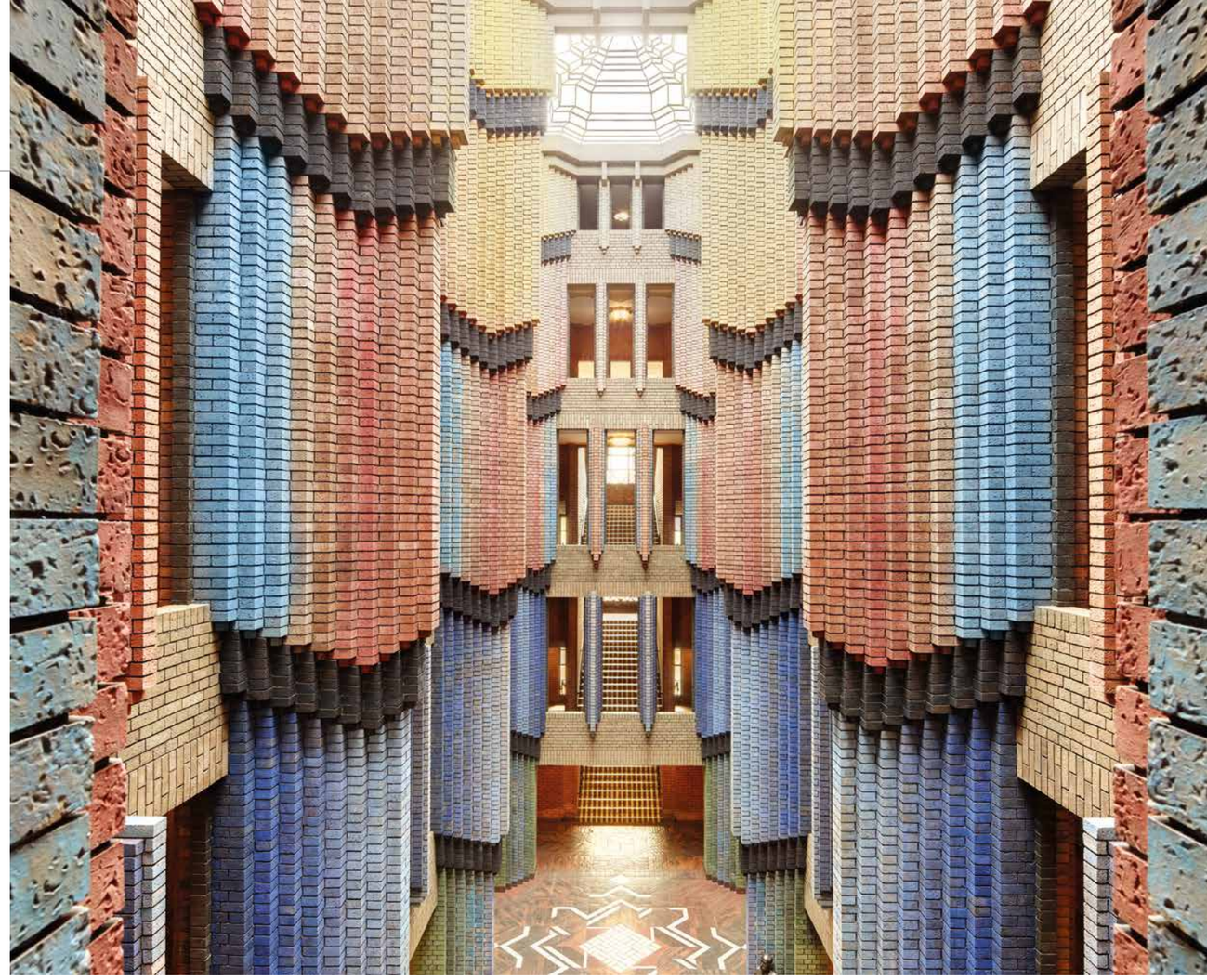
einem harmonischen Gleichklang mit der wiedergewonnenen Ausstellungshalle befindet.
So wie Peter Behrens 1924 für die Farbgebung der zentralen Räume nur Farbpigmente des damaligen Auftraggebers, der „Farbwerke vormals Meister Lucius & Brüning“ in Höchst am Main nutzte, so leisteten auch bei der jüngsten Restaurierung mehrere Unternehmen des Industrieparks Höchst einen Beitrag. Die Firmen Kuraray Europe GmbH und Celanese lieferten einen Teil der für die Konservierung benötigten Bindemittel, Clariant unterstützte die Farbstoffanalysen und stellte einige für die Retuschen notwendige Pigmente zur Verfügung. Damit zeigt der „Peter-Behrens-Bau“, wie zur Zeit seines Entstehens, auch in seinen Materialien die Produkte des Standortes Industriepark Höchst vor.

## DIE ARCHITEKTUR VON PETER BEHRENS – TRADITION MIT ZUKUNFT

Die von Peter Behrens in seinem „Technischen Verwaltungsgebäude“ in Höchst geschaffene Architektur ist ganz auf die Zukunft gerichtet. Der Aufbruch, der Neuanfang, dem Peter Behrens in seinem Höchster Verwaltungsbau so überzeugend Ausdruck verliehen hat, prägt auch heute den Industriepark Höchst. Der Betrieber des Industrieparks Höchst, Infraserv Höchst, führt diesen Anspruch fort. Viele Milliarden Euro wurden seit der Jahrtausendwende investiert. Der Industriepark Höchst hat seither sein Gesicht völlig gewandelt. Neue Firmen, neue Produktionen, ganz neue Branchen haben alte Betriebe ersetzt, brachliegende Flächen mit Leben erfüllt. Mit dem Industriepark Höchst wurde aus dem alten Werk Höchst ein Standort, der als einer der Motoren in der wirtschaftlichen Entwicklung, nicht nur in der Region Rhein-Main, sondern in Deutschland und in Europa, gelten kann. In diesem Umfeld, im Zentrum des Industrieparks Höchst, ist der Bau von Peter Behrens nach wie vor am richtigen Platz.

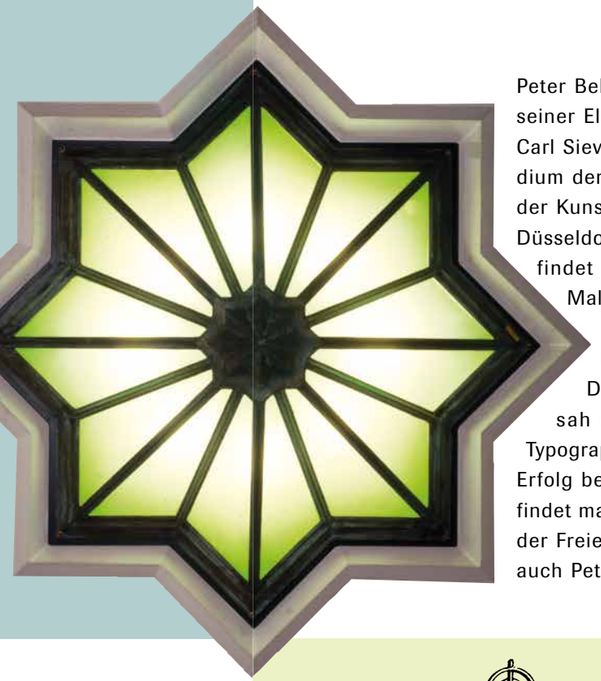
**Aufwändige Farbanalysen begleiteten die Restaurierung der Farbfassung in der Kuppelhalle.**





**Das Ergebnis überzeugt: Die originalen Farben der Kuppelhalle erstrahlen in altem Glanz.**

Das alte „Technische Verwaltungsgebäude“ von Peter Behrens ist ein zeitloses Symbol für Innovation und Fortschritt. So wie der von Richard Scheibe 1922 für die Ehrenhalle gestaltete Arbeiter zum Aufbruch, zur Neuorientierung aufruft, so erleben wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts einen totalen Wandel in der Industrie, im Arbeitsleben, in nahezu allen Lebensverhältnissen. Als Peter Behrens den Höchster Verwaltungsbau konzipierte, in einer Zeit der Not und des Umbruchs, wusste er von solchen Herausforderungen. Seine damalige Botschaft übermittelte er durch Aussagen, die heute nicht mehr von allen verstanden werden. Aktuell sind sie dennoch. Erlösung durch Arbeit oder Fortschritt durch Wandel, so weit liegt das nicht auseinander. Das ehemalige Technische Verwaltungsgebäude ist, im gleichen architektonischen Rahmen wie zu Beginn der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, ein Symbol für die Herausforderungen der Zukunft. Der klassischen Form wurde eine neue Funktion gegeben.



**1868:** PETER BEHRENS WIRD AM 14. APRIL IN HAMBURG GEBOREN.

**1901:** MIT SEINEM WOHNHAUS AUF DER MATHILDENHÖHE IN DARMSTADT ENTSTEHT DIE ERSTE EIGENSTÄNDIGE ARCHITEKTUR VON PETER BEHRENS.

NORBERT DÖRHOLT

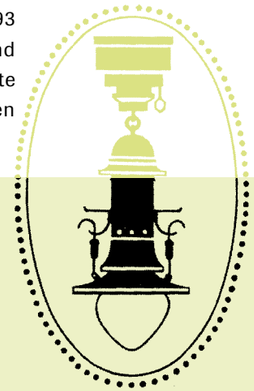
# PETER BEHRENS – DESIGNER UND ARCHITEKT

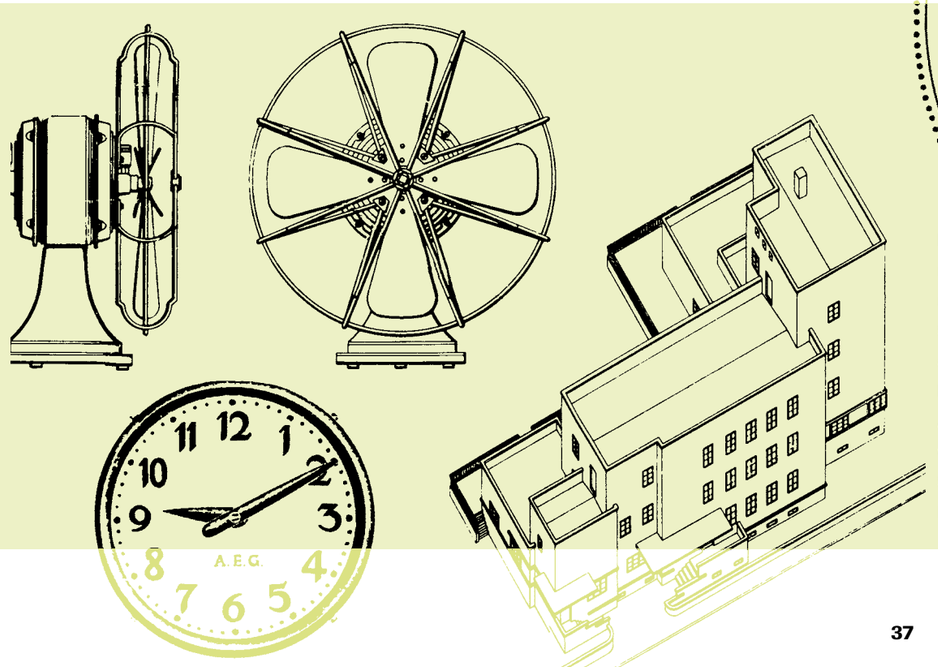
**PETER BEHRENS IST EINER DER GROSSEN WEGBEREITER DER ARCHITEKTUR DES 20. JAHRHUNDERTS. DAS IST ZUNÄCHST EINE ERSTAUNLICHE TATSACHE. DIE BESCHÄFTIGUNG MIT DER ARCHITEKTUR WAR IHM KEINESWEGS IN DIE WIEGE GELEGT. PETER BEHRENS HATTE WEDER DIE BAUKUNST STUDIERT NOCH SIE IM ATELIER EINES NAMHAFTEN ARCHITEKTEN ERLERNT, ER WAR KEIN GELERNTER BAUMEISTER ODER BAUINGENIEUR. DER MANN, DER DIE MODERNE ARCHITEKTUR IN IHREN ANFÄNGEN MASSGEBLICH MITBESTIMMTE, WAR AUF DIESEM GEBIET AUTODIDAKT.**

Peter Behrens wurde am 14. April 1868 in Hamburg geboren. Nach dem Tode seiner Eltern wuchs er unter der Vormundschaft des Senators und Justizrates Carl Sieveking in gesicherten Verhältnissen auf. Diese erlaubten ihm das Studium der Malerei, zunächst an der Kunstgewerbeschule in Hamburg, dann an der Kunstschule, ebenfalls in Hamburg, und schließlich an der renommierten Düsseldorfer Kunstakademie. Bereits 1890, nach seiner Heirat mit Lilli Krämer, findet man ihn in München, einem der deutschen Kunstzentren, wo er als Maler und Typograph sein Geld verdiente.

## DIE ERSTEN ERFOLGE

Doch lassen wir den Maler Peter Behrens beiseite. In diesem Metier sah er für sich, obgleich keineswegs unbegabt, kein Fortkommen. Dem Typographen und Designer Peter Behrens sollte in der Tat ein ungleich größerer Erfolg beschieden sein. Noch ging es nur langsam vorwärts. Aber schon 1893 findet man seinen Namen unter den Begründern der Münchener Sezession und der Freien Vereinigung Münchener Künstler. Wie viele andere Künstler spürte auch Peter Behrens am Ausgang des 19. Jahrhunderts, dass die traditionellen






**Kaum ein moderner Künstler verfügt über eine derartige Spannweite in seinem Schaffen: Entwürfe für die AEG und ein Etagenwohnhaus aus der Stuttgarter Weißenhofsiedlung.**

**1907:** IM HERBST BERUFUNG ZUM KÜNSTLERISCHEN BEIRAT DER AEG IN BERLIN. PETER BEHRENS IST DESIGNER UND ARCHITEKT.

**1915–17:** KONZEPTION UND BAU DER FABRIK UND DES VERWALTUNGSBAUS DER NATIONALEN AUTOMOBIL A.G. IN BERLIN-OBERSCHÖNEWEIDE.

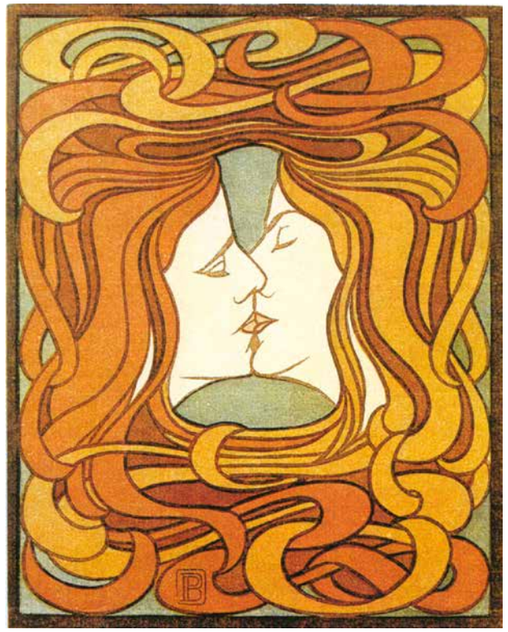
**1922:** ERRICHTUNG DER DOMBAUHÜTTE AUF DER MÜNCHENER GEWERBESCHAU MIT EXPRESSIVEN ARCHITEKTURELEMENTEN.

**1924/25:** BAU UND PLANUNG DES COLLEGIUMS DER ERZABTEI ST. PETER IN SALZBURG.

Künste, wie sie noch immer an den Akademien gelehrt wurden, einer neuen Formensprache bedurften. Dennoch vollzog er zunächst keinen radikalen Bruch mit der Vergangenheit. 1896 ging er zusammen mit Otto Erich Hartleben nach Italien. Dort begeisterte ihn vor allem die Architektur der Renaissance. Nach seiner Rückkehr wurde er alsbald einem größeren Publikum bekannt: 1897 war er einer der Mitbegründer der Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk in München. Im Jahr darauf wurde er Mitarbeiter an der berühmten Kunstzeitschrift „Pan“. In der Blütezeit des Jugendstils machten ihn seine Holzschnitte und Ornamente überregional bekannt. Auch kunsthandwerkliche Arbeiten entstanden, nicht wenige unter dem Einfluss von Henry van de Velde.

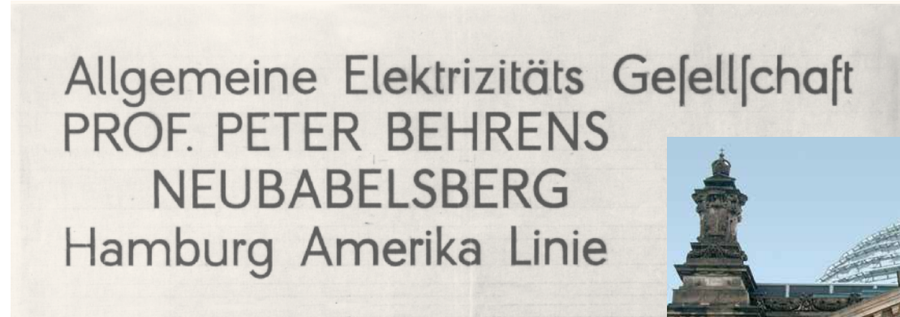
## VOM JUGENDSTIL ZUM MONUMENTALBAU

Das Jahr 1900 wurde zum ersten wichtigen Meilenstein im Schaffen von Peter Behrens. Der kunstbegeisterte Großherzog Ernst Ludwig von Hessen berief ihn an die neu gegründete Darmstädter Künstlerkolonie, eines der Zentren des Jugendstils in Deutschland. Hier baute sich der Designer Peter Behrens nach eigenen Entwürfen ein Haus und entwarf dazu auch die Innenausstattung im Jugendstil. Der entscheidende Schritt war getan, auch wenn die großen Erfolge alle noch vor ihm lagen. In den kommenden Jahren reifte und wandelte sich Peter Behrens zum Universalkünstler, der in souveräner Weise nicht nur die verschiedenen Disziplinen der bildenden Kunst, sondern auch die Tradition mit den avantgardistischen Tendenzen seiner Zeit zu verbinden wusste. Der Entwurf der „Behrens-Fraktur“-Schrift für die Firma Klingspor in Offenbach legt davon ebenso Zeugnis ab wie die Entwürfe für zahlreiche Wohnhäuser. Die zwischenzeitliche Ernennung zum Direktor der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf (1903 – 1907) war nur die äußere Anerkennung für sein erfolgreiches Schaffen.
Eine weitere Zäsur in seinem Werk bedeutete die Berufung zum künstlerischen Beirat der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (AEG) im Jahr 1907. Hier war Behrens in seinem Element. Vom Teekessel bis zum Industriebau, von der grafischen Darstellung in Werbung und Erscheinungsbild gestaltete er das Corporate Design des gesamten Unternehmens. Weltberühmt wurde die Turbinenhalle in Berlin, deren offen liegendes Tragegerüst und transparente Leichtigkeit einen radikalen Bruch mit allen bisherigen Industriebauten bedeuteten. Erstmals war das Licht als konstitutives Element in die Konzeption des Bauwerks mit einbezogen. Es folgten Monumentalbauten in neoklassizistischem Stil, zum Teil mit expressiven Zügen: die Verwaltungsgebäude für Mannesmann in Düsseldorf (1911/12) und Continental in Hannover (1913-1920). Seine Fabriken in Stahl-Glas-Konstruktion wirkten bahnbrechend auf die europäische Architektur.



Der Kuss, Farbholzschnitt von 1898, eine der bekanntesten Arbeiten von Peter Behrens aus der Zeit des Jugendstils.

Der von Peter Behrens 1909 für die AEG entworfene Teekessel verbindet handwerkliche Ästhetik und künstlerische Form.




Auch als Schriftgrafiker hat sich Peter Behrens einen Namen gemacht. Blockbuchstaben für die AEG, 1916.

Peter Behrens entwarf zusammen mit Anna Simons 1908 den Schriftzug „Dem Deutschen Volke“ am Reichstag in Berlin.

**1931:** IN FALKENSTEIN IM TAUNUS BAUT PETER BEHRENS FÜR LEO GANS, MITGLIED DES AUFSICHTSRATS DER I.G. FARBENINDUSTRIE AG, EINE VILLA.

**1927:** FÜR DIE STUTTGARTER WEISSENHOF-SIEDLUNG BAUT PETER BEHRENS EIN ETAGENWOHNHAUS.

**1940** PETER BEHRENS STIRBT AM 27. FEBRUAR IN BERLIN.

## ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

Gleichwohl war Behrens nicht bedingungslos einer radikalen Avantgarde verpflichtet. Die handwerklichen Künste einer in Jahrhunderten gewachsenen Tradition bedeuteten ihm ebenso viel wie eine neue Formensprache in Architektur und Design. Wie wenige seiner Epoche vermochte er dieser Haltung in all seinen Werken Ausdruck zu verleihen. Seine Fähigkeit zur Synthese, zwischen Tradition und Moderne ebenso wie zwischen verschiedenen Stilen und Ausdruckweisen, war ihm dabei eine große Hilfe. Als Mitgründer des Deutschen Werkbundes 1910 machte er diese Einstellung zum Programm seiner Arbeit. Die Jahre von 1900 bis in den 1. Weltkrieg hinein markieren die erste große Schaffensperiode von Peter Behrens. Der AEG-Turbinenhalle in Berlin-Moabit von 1909 folgten, in einer dem Auftrag und dem Ambiente entsprechenden traditionelleren Formensprache, die kaiserliche Botschaft in St. Petersburg und das Gaswerk im Frankfurter Osthafen von 1911. Das 1915/16 entstandene Verwaltungsgebäude der Nationalen Automobilgesellschaft in Berlin-Oberschöneweide schließlich nimmt in seinem Lichthof schon erste Gedanken des Technischen Verwaltungsgebäudes für die damaligen Farbwerke in Höchst am Main vorweg. Zugleich wurde der Autodidakt zum Lehrer einer neuen Architektengeneration. In seinem Berliner Atelier arbeiteten zeitweise spätere Berühmtheiten wie Walter Gropius, Ludwig Mies van der Rohe und Le Corbusier.

**Der rationalistische Bau der AEG-Turbinenfabrik in Berlin von 1909 steht am Beginn der Industrie-Architektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland.**

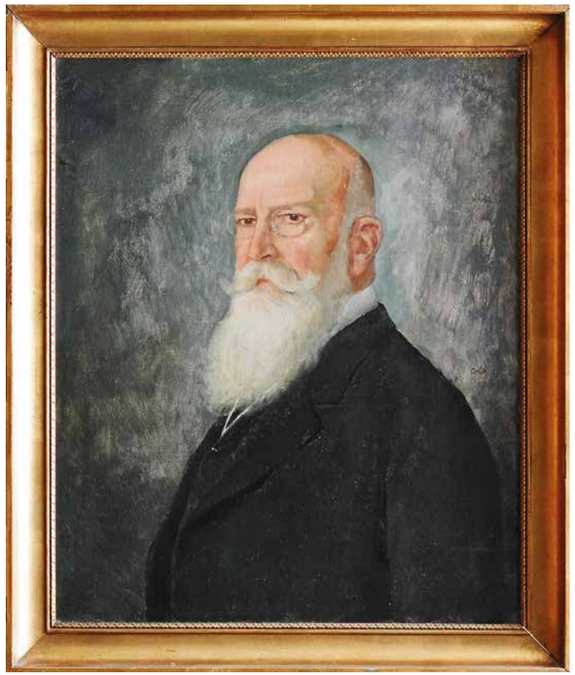
**Das Gebäude der ehemaligen „Nationalen Automobil AG“ in Berlin-Oberschöneweide nimmt in der großen Halle und in den Kristallformen der Lampen schon Motive der Höchster Kuppelhalle vorweg.**

## DIE ZWEITE GROSSE SCHAFFENSPERIODE

1920 erhielt Peter Behrens von Generaldirektor Adolf Haeuser den Auftrag für das Technische Verwaltungsgebäude der „Farbwerke, vormals Meister Lucius & Brüning“ in Höchst am Main, von dem diese Schrift handelt. Nach dessen weitgehender Fertigstellung 1924 folgten in einer zweiten großen Schaffensperiode, neben anderen bedeutenden Aufträgen, 1925 das Grabmal für den Reichspräsidenten Friedrich Ebert, 1927 das Terrassenhaus in der Stuttgarter Weißenhof-Siedlung und 1931 die Villa Gans in Falkenstein im Taunus.

Einen einheitlichen „Behrens-Stil“ wird man in all diesen Bauten vermissen. Für Peter Behrens bedeutete jede Bauaufgabe die Konzeption eines von Grund auf neuen Werkes, auch das eine Besonderheit dieses universellen Künstlers. Dabei handhabte er in souveräner Weise das künstlerische Repertoire seiner Epoche, immer aber auf der Basis einer bewährten Tradition. Dennoch entstand am Ende jedesmal ein ganz eigenständiges Werk, unverwechselbar von der Raumgestaltung bis zur Türklinke. Unter den Architekten seiner Zeit war Peter Behrens einzigartig. Auch wenn sie in vielen gemeinsamen Zielsetzungen einander verbunden waren, so unterschied sich Behrens von ihnen doch durch seinen Ideenreichtum, die Kraft und Konsequenz, mit der er seine Raumschöpfungen bis ins Detail ausformte. Darin kam ihm kein anderer gleich.

Den Nationalsozialisten und dem verhinderten Architekten Adolf Hitler indes konnte ein Peter Behrens kein Vorbild sein. Nach 1933 setzen andere die Maßstäbe für „deutsche“ Architektur. Er geriet zwar nicht völlig ins Abseits, wurde auch nicht verfolgt und durfte ab 1936 sogar noch in Berlin lehren. Aufträge, die ihm erlaubt hätten, sich erneut zu profilieren, blieben jedoch aus. Peter Behrens starb am 27. Februar 1940 in Berlin.



**Unter den Porträts im „Marmorsaal“ befand sich auch das von Emil Orlik (1870–1932) gemalte Bild von Adolf Haeuser, dem Auftraggeber und Partner von Peter Behrens beim Bau des Höchster Verwaltungsgebäudes.**

# LITERATUR


Tilmann Buddensieg, **Industriekultur - Peter Behrens und die AEG 1907 - 1914.** Berlin 1979.

Bernhard Buderath (Hrsg), **Umbautes Licht – Das Verwaltungsgebäude der Hoechst AG.** Mit Beiträgen von Tilmann Buddensieg, Bernard Buderath, Andrea Gleiniger, Susanne Hahn, Wolfgang Metternich, Wolfgang Pehnt. München 1990.

Paul Joseph Cremers, **Peter Behrens – Sein Werk von 1909 bis zur Gegenwart.** Essen 1928.

Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft (Hrsg.), **Peter Behrens schuf Turm und Brücke.** Dokumente aus Hoechster Archiven – Beiträge zur Geschichte der Chemie 4. 1964.

Hans-Georg Pfeifer (Hrsg.), Katalog: **Peter Behrens – „Wer aber will sagen, was Schönheit sei?“** – Grafik, Produktgestaltung, Architektur. Düsseldorf 1990.


## IMPRESSUM


**HERAUSGEBER**
Infraserv GmbH & Co. Höchst KG,
Frankfurt am Main
Verantwortlich:
Nicole Orgnon

**KONZEPTION, PROJEKTLEITUNG UND REDAKTION**
metternich[art]
Dr. Wolfgang Metternich, Zeilsheim

**GRAFIK-DESIGN**
Wolfram Strohbach, Hofheim/Taunus

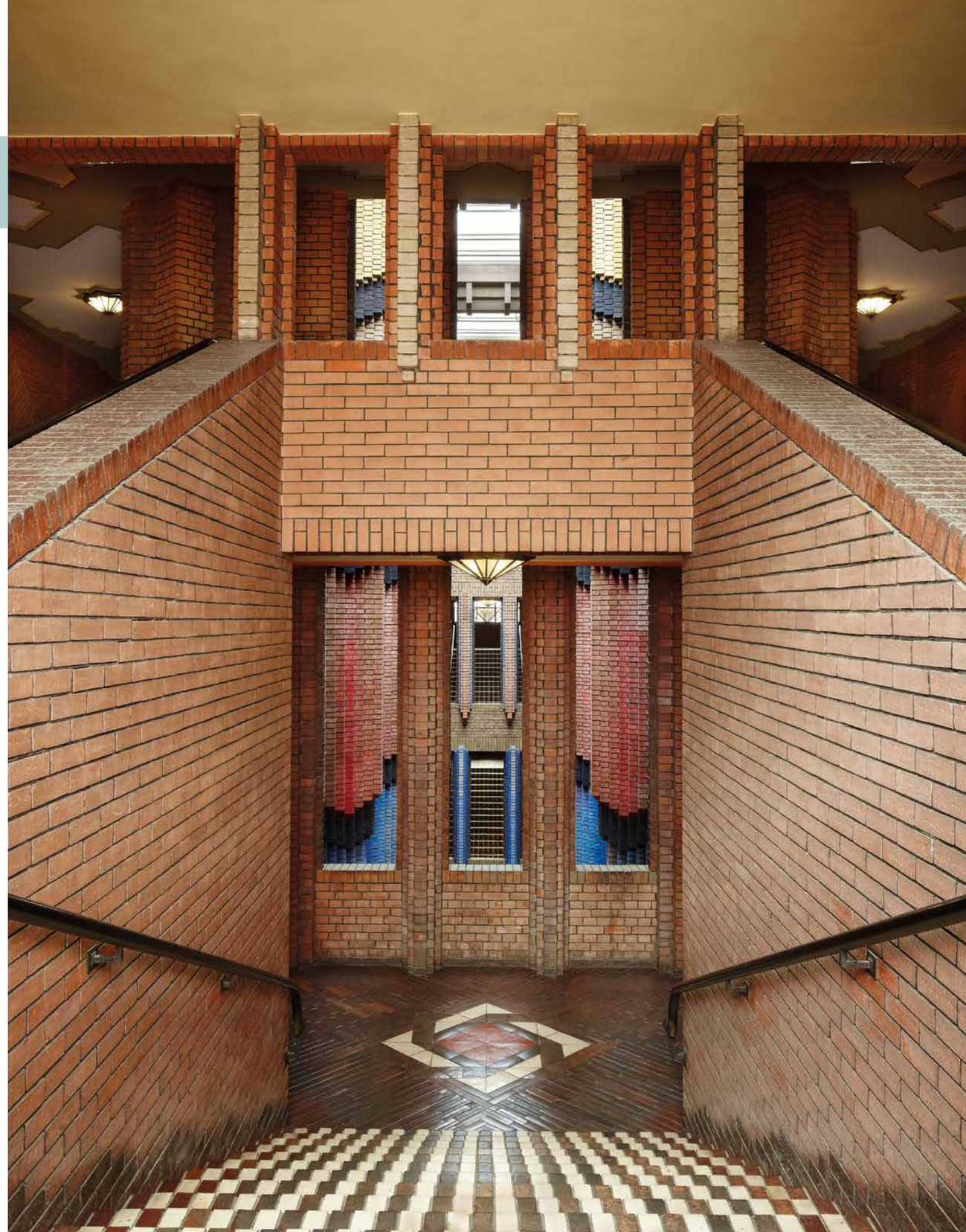
**DRUCK**
KOMMINFORM GmbH & Co. KG,
Rhein-Main

**ABBILDUNGEN**
Siegfried Layda, Hoechst GmbH,
Infraserv Höchst, Klaus-Peter Hoppe,
Walter Kloos, Wolfgang Metternich,
Stiftung Preussischer Kulturbesitz,
Wolfram Strohbach



Alle Rechte vorbehalten, auch des teilweisen Abdrucks, des öffentlichen Vortrags und der Verwendung in Rundfunk, Fernsehen und allen elektronischen Medien. Wiedergabe von Abbildungen und Textpassagen nur mit Genehmigung der Herausgeber bzw. der Inhaber der Urheberrechte. Trotz sorgfältiger Recherche ist es nicht immer gelungen, die Urheber der Abbildungen zu ermitteln. Soweit Nachdruckrechte an Abbildungen berührt und nicht abgegolten werden konnten, bittet der Herausgeber den rechtmäßigen Urheber, sie geltend zu machen.



0480/0482 D 10/26